

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1936

28.12.1936 (No. 323)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G. m. b. H. Karlsruhe

Badische Presse

und Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Karlsruhe, Montag, den 28. Dezember 1936

Verkaufspreis 10 Pfg.

Bezugspreise: Monatlich 2,- RM mit dem 3. B. Sonntagsheft im Verlag oder in den Abbestellen abgedruckt 1,70 RM

Generaloberst Hans v. Seeckt

Unerwartetes Hinscheiden des Gründers der Reichswehr - Der Führer gedenkt des „großen Soldaten“

A Berlin, 28. Dezember. Am Sonntagnachmittag verstarb nach kurzer Krankheit ganz unerwartet Generaloberst a. D. Hans von Seeckt.



Der unerwartet verstorbene Generaloberst a. D. Hans von Seeckt war der Gründer der deutschen Reichswehr, die er aus dem Durcheinander der verschiedenen Freikorps herausführte.

herzog-Thronfolgers Karl die Aufgabe, deren Zusammenwirken mit der Armee von Falkenhayn und von Madenien sicherzustellen. Schließlich wurde von Seeckt zum Chef des Generalstabes der türkischen Armee ernannt.

Nach der November-Revolution war Seeckt zunächst im Januar 1919 beim Grenzschutz im Osten Generalstabschef beim Führer des Armeekorps Nord, bald darauf trat er als Chef des allgemeinen Truppenamtes in das Reichswehrministerium ein.

Anfang Oktober 1926 nahm Generaloberst von Seeckt seinen Abschied, weil es zwischen ihm und dem damaligen Reichswehrminister Gessler zu einer Meinungsverschiedenheit gekommen war.

beteiligung der NSDAP gefordert. Im Frühjahr 1935 kehrte er von einer langen China-Reise nach Deutschland zurück.

Generaloberst a. D. von Seeckt hat sich auch als Militärschriftsteller einen Namen gemacht. Seine Werke „Gedanken eines Soldaten“, „Die Zukunft des Reiches“, „Moltke, ein Vorbild“ und seine im November 1932 erschienene Abhandlung „Die Reichswehr“ fanden außerordentlich große Beachtung und Anerkennung.

Zu seinem 50. Militärjubiläum am 4. August 1935 und an seinem 70. Geburtstag am 22. April 1936 wurden dem Gründer der deutschen Reichswehr dankbare Ehrungen der ganzen deutschen Nation dargebracht.

Der Führer an Frau von Seeckt

Berchtesgaden, 28. Dez. Der Führer und Reichskanzler hat an die Gattin des verstorbenen Generalobersten von Seeckt folgendes Telegramm gerichtet:

„Ew. Exzellenz bitte ich anlässlich des schweren Verlustes, der Sie und das deutsche Volk getroffen hat, meine aufrichtigste Teilnahme entgegen nehmen zu wollen. Der Generaloberst von Seeckt wird in unserer Geschichte als großer Soldat weiterleben.“

Nanking umjubelt Tschiangkaiſchek

Bedingungslose Freilassung - Tschanghjueliang unterwirft sich jeder Strafe

Shanghai, 28. Dez. Die „Domei“ berichtet, hat das chinesische Auswärtige Amt bekanntgegeben, daß Tschiangkaiſchek bedingungslos freigelassen worden sei.

In Shanghai wurde die Nachricht über die Freilassung Tschiangkaiſcheks durch Extrablätter und durch Verkündung von Regierungsautos, die kreuz und quer durch die Stadt fuhren, bekanntgegeben.

Marſchall Tschiangkaiſchek traf Samstagmittag im Flugzeug auf dem Militärflugplatz in Nanking ein. Eine Stunde später kam auch Tschanghjueliang auf dem Flugplatz von Nanking an.

Tschiangkaiſchek, der von seiner Frau und seinem Schwager L. W. Soong begleitet war, wurde auf dem Flugplatz freudig begrüßt. Umher rund 300 Regierungsbeamten und Parteimitglieder hatte sich eine Menschenmenge von etwa 10000 Köpfen zum Empfang Tschiangkaiſcheks eingefunden.

Ganz China feiert die Ankunft Tschiangkaiſcheks in Nanking in Freudenkundgebungen. In Nanking und in anderen großen Städten wie Kanton, Amoy und Hankow knatterten die ganze Nacht hindurch Feuerwerkskörper.

Aus der Ankunft Tschanghjueliangs geht hervor, daß diesem Garantien für seine persönliche Sicherheit gegeben werden sind, so daß er sich gegen Gewalttätigkeiten der öffentlichen Meinung, die das Vorgehen Tschanghjueliangs ganz allgemein scharf verurteilt, geschützt zu sein glaubt.

Die Flugzeuge Tschiangkaiſcheks und Tschanghjueliangs machten am Freitagnachmittag in Loyang eine Zwischenlandung. Tschiangkaiſcheks erste Amtshandlung war der Befehl zur sofortigen Einstellung aller Feindseligkeiten und zur Zurückziehung der Regierungstruppen aus der Provinz Szechuan.

In einer Ansprache, die Tschiangkaiſchek unmittelbar vor dem Abflug aus Sianfu an Tschanghjueliang und General Panghuchen, einen Unterführer Tschanghjueliangs, der bei der Festlegung Tschiangkaiſcheks eine einflussreiche Rolle spielte, richtete, stellte er fest, daß die beiden nunmehr ein notwendiges Verständnis für die Wohlfahrt der Nation zeigten und von ihren Verjahren, besondere Forderungen zu stellen, abgegangen seien.

Tschanghjueliang hat nach der Ankunft in Nanking in einem Brief an Tschiangkaiſchek die Bereitwilligkeit ausgesprochen, eine Strafe über sich ergehen zu lassen, um den Grundsatz der Disziplin aufrecht zu erhalten und dem Land ein strenges Beispiel für die Zukunft zu geben.

Nach einer Meldung aus Peiping hat es dort hartes Befremden ausgelöst, daß die Truppen der Zentralregierung angewiesen wurden, sich aus der Szechuan-Provinz zurückzuziehen.

Deutscher Dampfer gekapert

Ein freches rechtswidriges Piratenstück bolschewistischer Spanier

Berlin, 28. Dez. Amtlich wird mitgeteilt: Nach eingegangenen Nachrichten haben rote spanische Seekräfte den deutschen Dampfer „Palos“ der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiffahrtsgesellschaft außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer in der Nähe von Bilbao beschlagnahmt und nach Bilbao gebracht.

Der Dampfer befand sich auf der Fahrt von Hamburg nach spanischen Häfen. Die Ladung besteht nach einwandfreien Feststellungen weder aus mittelbarem noch unmittelbarem Kriegsmaterial.

Die notwendigen Maßnahmen zur Freilassung des Dampfers sind eingeleitet. Es wird erwartet, daß vor Inkrafttreten dieser Maßnahmen die roten Machthaber sich dazu verstehen werden, den völlig unberechtigt ausgebrachten Dampfer mit unversehrter Ladung und den drei an Bord befindlichen Passagieren freizulassen.

26 Explosionsopfer auf Dampfer „Cesare Battisti“

Rom, 28. Dez. Am Mittwoch explodierte, wie aus Maslana gemeldet wird, auf dem Dampfer „Cesare Battisti“ aus bisher unbekannter Ursache der Kessel. Dabei wurden 26 Personen getötet, 100 wurden verwundet, darunter 20 Lebensgefährlich.

5 Personen verbrannt

Warschau, 28. Dez. Durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuerwerkskörpern entstand am Heiligen Abend in einem Dorfe nahe bei Warschau ein gewaltiges Schabensfeuer, bei dem 16 Wirtschaften den Flammen zum Opfer fielen. In einem Dorfe in der Woiwodschafft Lemberg fanden beim Brande eines Bauernhauses vier Kinder und eine Frau den Tod in den Flammen.

Hochrufe auf Tschiangkaiſchek und Niederrufe auf die Kommu- nisten ausbrachen. Studenten stürmten das Hauptquar- tier einer radikalen Organisation, zerstörten die Einrichtung und verprügelten die Funktionäre. Auch General Sung- cheuan sprach sich energisch gegen ein Pattieren mit den Kommunisten aus.

300 000 Menschen jubeln Tschiangkaiſchek zu

Auf dem Nanfing-Flugplatz fand am Sonntag eine ge- waltige Versammlung statt, die einberufen worden war, um Tschiangkaiſchek zu feiern. 300 000 Teilnehmer aus allen Provinzen jubelten in der Versammlung, die wohl die größte Veranstaltung in der chinesischen Re- publik gewesen sein dürfte, zu. Die Menschen waren seit 5 Uhr morgens in unabsehbaren Kolonnen nach dem Ver- sammlungsplatz marschiert.

Der Nanfing-Bürgermeister verwies darauf, daß auch die größten Männer Chinas, Konfuzius und Sunnatsen, schwere Prüfungen zu bestehen hatten, weil auch sie gefangen gesetzt worden waren. Der Kriegsminister verlas eine Er- klärung, in der betont wurde, daß die von der Regierung während der Sianfu-Krise ergriffenen Maßnahmen das neue China als eine wohl organisierte Nation der Welt gezeigt hätten.

Der gute Ausgang der Krise wird in erster Linie den überlegenen Nerven Tschiangkaiſcheks zu dan- ken sein, dessen persönliches Ansehen gewaltig gestiegen ist. In Zukunft werde Tschiangkaiſchek gegen die Gewalttätig- keiten widerpenntiger Provinzgeneräle mit absoluter Sicher- heit an das chinesische Volk appellieren können. Eine wesentliche Veränderung der chinesischen Innen- und Außenpolitik sei jedoch nicht zu erwarten. Die Kommunisten hätten durch ihren Mißerfolg in Sianfu für lange Zeit alle Ausichten verloren.

Auch ein Deutscher in Sianfu erschossen

Peiping, 28. Dez. Bei den Schießereien in Sianfu an- läßlich der Gefangennahme Tschiangkaiſcheks ist der ortsan- wärtige Zahnarzt Dr. Wunſch, ein deutscher Reichsangehöriger, verwundet worden und einige Tage später gestorben. Die übrigen, nur aus wenigen Köpfen bestehende deutsche Kolonie ist wohlau.

Die Rebellen in Osthopei verhaftet

Wie aus Tientsin gemeldet wird, konnte die Gendarmerie am Donnerstag das Hauptquartier der nordostchinesischen nationalrevolutionären Armee, das unter der Leitung des dritten Bruders Tschiangkaiſcheks, Tschiangkaiſchek, stand, aufheben. 17 Personen wurden dabei verhaftet. Tschiangkaiſchek war mit anderen Mitgliedern der Familie rechtzeitig entflohen. Aus den beschlagnahmten Dokumenten geht hervor, daß in Osthopei etwa 20 000 Mann irreguläre Trup- pen bereit waren, sich Tschiangkaiſchek anzuschließen.

Moskau läßt die Maske fallen

„Matin“ über sowjetrussische Seekriegspläne gegen das nationale Spanien

Paris, 28. Dez. Der über die Mächtschaften der sowjet- russischen Regierung gewöhnlich sehr gut unterrichtete „Ma- tin“ meldet, daß Moskau, nachdem es wegen der in Paris und London zu erwartenden Unzufriedenheit auf die öffent- liche Entsendung eines Geschwaders nach dem Mittelmeer verzichtet habe, in letzter Minute auf eine andere „Lösung“ verfallen sei. Es werde ein Geschwader von fünf Unter- seebooten ins Mittelmeer entsandt werden, ohne daß man diese Maßnahme amtlich mitteile. Als Stützpunkt werde das Geschwader einen ihm von den spanischen Volksewitten zu- gewiesenen Hafen erhalten, worüber ein Abkommen geschlos- sen worden sei. Das Geschwader habe die Aufgabe, „diskret“ die sowjetrussischen Transporte in der von den spanischen nationalen Kriegsschiffen überwachten Zone zu begleiten, und diese Kriegsschiffe ohne Warnung und Schonung zu tor- pedieren, sobald diese ein Transportschiff anhielten.

In verantwortlichen sowjetrussischen Kreisen wisse man sogar, daß Marschall Woroschilow persönlich Anweisung ge- geben habe, ohne besonderen Vorwand jedes spanische nation- ale Kriegsschiff zu versenken, dem die sowjetrussischen U- Boote begegnen (!). Weiter würden auf Anweisung Woros- schilows die sowjetrussischen Transportdampfer mit Klein- kalibrigen Geschützen ausgerüstet, und die Kapitäne der Schiffe hätten Instruktion, „militärisch“ zu antworten, wenn sie in den spanischen Gewässern von den Nationalen ange- halten würden.

Aus Valencia wird gemeldet, daß die bolschewistischen Wächter die Einrichtung von Zwangsarbeits- lagern beschlossen haben. Alle diejenigen, die wegen „Auf- standes“ oder wegen Handlungen gegen das „Volkfront“- Regime verurteilt worden sind, sollen in die Zwangsarbeits- lager gebracht werden. Die Aufsicht sollen von den bolsche- wistischen Gewerkschaften gestellt werden. Die Gefangenen sol- len Arbeiten wie Straßenbau, Kanalisation usw. ausführen.

General Queipo de Llano teilte über den Sender Sevilla mit, daß die roten Milizen seit einiger Zeit an den Fronten nicht mehr anzugreifen wagten. Die Kämpfe bei Madrid würden lediglich von der sogenannten Internationalen Bri- gade bestritten, bei der heute nur noch 13 bis 15 v. H. Spanier seien. Aber auch unter den ausländischen Bolschewisten mache sich bereits Kampfmüdigkeit bemerkbar.

Wie die roten Berichter, veröffentlichte der bolsche- wistische „Staatsanzeiger“ eine Verfügung, demzufolge der Oberbefehlshaber der bolschewistischen Südarmer General

Martinez Ronse mit sofortiger Wirkung seines Pos- tens entsetzt wurde. Diese Maßnahme ist offensichtlich auf die schweren Niederlagen zurückzuführen, die die Bolsche- wisten im Frontabschnitt Cordoba hinnehmen mußten. Bei dieser Offensive war auch das bolschewistische Hauptquartier Montoro genommen worden. Die roten Soldaten hatten dabei außerordentlich schwere Verluste.

Aus Barcelona wird gemeldet, daß dort seit mehreren Ta- gen erhebliche Schwierigkeiten in der Brotversorgung be- stehen. Die Bevölkerung ist darüber sehr erregt.

Die Sammlung des marxistischen französischen Gewerk- schaftverbandes für die spanischen Volksewitten hat bisher 5,22 Millionen Franken ergeben.

Minensperre in roten Häfen

Die roten Häfen von Bilbao, Santander und Gijon gesperrt

DNB, Salamanca, 28. Dez. Das Hauptquartier der spani- schen Nationalregierung in Salamanca weiß das Ausland erneut darauf hin, daß die unter der Herrschaft der Roten lebenden spanischen Häfen, besonders Bilbao, Santander, Gijon, Aviles für jeden Handelsverkehr gesperrt sind und daß ein Anlaufen verboten ist. Da die von den Bolschewisten ge- forderte Räumung der Küstenstädte nicht während der an- gesetzten Frist erfolgt ist, sind die Küstengewässer nunmehr mit Minen belegt worden. Die spanische Nationalregierung lehnt, so heißt es in der Mitteilung weiter, jede Veran- ortung für etwaige Schiffsunglücke ab und empfiehlt, die spanischen Gewässer zu meiden.

Der nationale Seeresbericht

DNB, Salamanca, 28. Dez. Der Seeresbericht des Ober- sten Befehlshabers in Salamanca meldet, daß die Truppen der 5. Division am 2. Weihnachtstag bei Corbalan einen kom- munistischen Angriff unter schweren gegnerischen Verlusten zurückgeschlagen haben. Die Truppen der Südarmerie überleben in den letzten Tagen das eroberte Gebiet und machten zahl- reiche Gefangene, die der „Internationalen Brigade“ an- gehörten und in betrunkenem Zustand in Verstecken über- rascht wurden. (!)

Alcala Zamora zusammengebrochen

Paris, 28. Dez. Der ehemalige spanische Staatspräsident Alcala Zamora ist heftig vollkommen zusammengebrochen, weil sich seine beiden jüngsten Söhne von Paris nach Barcelona begeben haben, um sich dort den bolschewistischen Ver- bänden zur Verfügung zu stellen.

Zamora hat in einem langen offenen Brief an die Pariser Presse erklärt, daß seinen Söhnen, von denen der jüngste nach spanischem Gesetz noch minderjährig sei, vom Pariser roten spanischen Konsulat falsche Pässe (!) ausgestellt wor- den seien, die ihnen nur die Einreise nach Spanien, nicht aber die Rückkehr nach Frankreich ermöglichten. Er habe so- fort die französische Polizei verständigt, die die beiden Söhne aus dem Zug heraus verhaftet habe. Im Hinblick an gewisse Schritte der spanischen bolschewistischen Behörden in Frank- reich seien sie aber gegen den Willen des Vaters als dem- gelieblichen Vertreter, zumindest seines minderjährigen Soh- nes, wieder auf freien Fuß gesetzt worden, so daß sie die Ausreise hätten antreten können. Unter Tränen erklärte der ehemalige spanische Staatspräsident einem Vertreter des „Journal“: „Ich suche den Schutz aller anständigen Men- schen. Angesichts meines unendlichen Schmerzes und meiner Verzweiflung erscheint es mir undenkbar, daß nicht alle Franzosen mit mir einer Meinung sind“.

Spanisches Blei an Rußland verschachert

Paris, 28. Dez. Wie das „Echo de Paris“ meldet, haben die bolschewistischen Nachbarn von Valencia sämtliche Blei- vorkommen der Provinzen Cartagena und Ciudad Real be- schlagnahmt, um eine der Bestimmungen des kürzlich mit Sowjetrußland abgeschlossenen Handelsvertrages zu erfüllen.

Brand am Potsdamer Platz

auf der Baustelle der Nord-Süd-S-Bahn

Berlin, 28. Dez. Auf der Baustelle der Nord-Süd-S-Bahn unter dem Potsdamer Platz unmittelbar vor dem früheren Palasthotel entstand am Sonntag abend 18 Uhr ein Groß- feuer, dessen Bekämpfung die Feuerwehrlinien in Angriff nahmen. Auf Veranlassung des Oberbranddirektors Wagner ist der 10. Alarm gegeben worden.

Im Schein hell leuchtender Magnesiumfackeln arbeiten die Feuerwehrmänner fieberhaft an der Bekämpfung des Bran- des. Schon kurz nach dem Alarm erschienen Ministerpräsi- dent Göring, Reichsminister Goebsels, um den Verlauf der Bekämpfung persönlich zu verfolgen und mit Oberbrand- direktor Wagner die zu treffenden Maßnahmen zu bespre- chen. Im Laufe des Abends erschien auch Reichsminister Dr. Brüder.

Die beiden ständig auf der Baustelle befindlichen Wach- männer haben sofort nach Ausbruch des Brandes den Schacht verlassen können. Es besteht also keinerlei Gefahr für Men- schenleben.

Nach dreistündiger Arbeit konnte die Gefahr der Ausbrei- tung des Großfeuers unter Einsatz von 19 Löschzügen be- stigt werden. Im Laufe des Abends wurde der Alarm auf Stufe 19 erhöht und sämtliches Sauerstoffgerät angefordert. Mit den Sauerstoffapparaten bekämpften die Feuerwehrente- in dem Schacht unter Einhaltung aller Vorsichtsmaßregeln den Brand, während sich die Männer auf der Straße durch Schutzhelme gegen die dichten Rauchschwaden schützten. Ueber 20 Schlauchleitungen stärksten Kalibers sind eingesetzt worden, um das Feuer, das in der Hauptsache in der doppelten Holz- verpackung wütete, zu löschen.

Im Laufe des Abends trafen an der Brandstelle noch Stabschef Luhe, Reichsverkehrsminister van Elb- röhne nach, der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, Obergruppenführer von Jagow und der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Grollinger ein. Gegen 9.30 Uhr wurde für die gesamte eingeleitete Feuer- wehrmannschaft eine Verpflegungsstelle eingerichtet.

Bald nach Ausbruch des Brandes legten die Nachforschun- gen über die Ursache des Schadenfeuers ein.

Gegen 10 Uhr abends war die Macht des Feuers vollkom- men gebrochen. Der vorzüglichen Zusammenarbeit der Be- amten der Gas- und Elektrizitätswerke, der Technischen Not- hilfe, der Polizei und vor allen Dingen der Feuerwehr, war es zu verdanken, daß der Brandherd nicht größer wurde.

Die Überleitungen der Straßenbahn wurden sofort nach Bekanntwerden des Großfeuers stromlos gemacht und ein Teil der unterirdischen Kabel wurde durch Umschaltung ent- lastet. Die BVG. hatte sofort besondere Kommandos ent- sandt, die dafür sorgten, daß die Straßenbahnmasten, die das dicke Netz von Überleitungen am Potsdamer Platz zu tra- gen haben, beizeiten abgelastet werden konnten. Die Tech- nische Nothilfe griff überall ein, wo Not am Mann war.

Rangierunfall in Effen

Solomotivführer und Heizer getötet.

Effen, 28. Dez. Am Sonntag früh fuhr im Bahnhof Effen- Nord ein Güterzug beim Rangieren gegen einen Pressbock. Der Zug bestand aus Großraumgüterwagen. Die Druckkraft der schweren Wagen, durch die Aufsicht auf den Press-

bock plötzlich gehemmt, hob den Tender der Lokomotive hoch und klemmte das Lokomotivpersonal zwischen Tender und Lokomotive fest. Bedauerlicherweise kam hierbei der Loko- motiführer und der Heizer zum Tode.

Außenlandung eines Südamerika-Flugbooles

Berlin, 28. Dez. Das auf dem Fluge von Südamerika nach Afrika befindliche planmäßige Flugboot des Luftpostdienstes Deutschland-Südamerika wurde in der Nacht zum Samstag kurz vor Vatuhurt infolge einer Motorschädigung zu einer Außenlandung auf dem Atlantik gezwungen. In dankens- werter Weise leistete ein französischer Aviso dem gewaltigen Flugboot solange Hilfe, bis der Flugplatzpunkt „Omar“ ein- traf und die Besatzung sowie das Flugboot an Bord nahm. Die für Europa bestimmten Postsendungen konnten unverzüg- lich weitergeleitet werden. Sie dürften am Montag in Frank- furt a. M. eintreffen, so daß der Dienst durch diesen Zwischen- fall keinerlei Verzögerung erleidet.

Neujahrsempfänge beim Führer am 11. Januar

Berlin, 28. Dez. Der Führer und Reichskanzler hat für die üblichen Neujahrsempfänge im kommenden Jahre Montag, den 11. Januar, bestimmt.

An diesem Tage wird der Führer und Reichskanzler um 2 Uhr mittags im „Saal des Reichspräsidenten“, Wilhelm- straße 78, in der hergebrachten feierlichen Form zur Ent- gegennahme und Erwidmung ihrer Glückwünsche die hier beglaubigten ausländischen Botschafter, Gesandten und Ge- schäftsleiter in Gegenwart des Reichsministers des Aus- wärtigen, Freiherrn von Neurath, empfangen.

Vorher wird der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht die Glückwünsche der Wehrmacht entgegen neh- men, als deren Vertreter der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Frisch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Gene- raladmiral Dr. v. C. Raeder und der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, sich beim Führer melden werden. Ferner wird der Oberbürgermeister und Stadt- präsident Dr. Bippert die Glückwünsche der Bevölkerung der Reichshauptstadt darbringen. Am gleichen Vormittag findet auch der traditionelle Empfang einer Abordnung der Hallo- ren beim Reichsoberhaupt statt.

Für die militärischen Ehrenbegleitungen wird während dieser Zeit eine Ehrenkompanie des Heeres mit Musik im Ehrenhof des „Saales des Reichspräsidenten“ aufziehen. Nach Abschluß der Empfänge wird der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht vom Balkon der Reichshauptstadt aus den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie abnehmen.

Der brasilianische Bundespräsident stattete in Begleitung des deutschen Botschafters dem im Hafen von Rio liegenden deutschen Linienſchiff „Schiffen“ einen ausgedehnten Besuch ab.

Die Vereinbarungen London-Rom

London, 28. Dez. Die Agentur „Central News“ berichtet aus Rom, daß die italienisch-englischen Vereinbarungen über das Mittelmeer folgende fünf Punkte umfassen würden:

1. eine Verpflichtung, den Frieden aufrecht zu erhalten;
2. eine Zusicherung auf Achtung der Interessen beider Völker;
3. eine Zusicherung, daß der freie Zugang zum Mittelmeer aufrecht erhalten werden wird;
4. eine Zusicherung auf einen freien und ungehinderten Verkehr auf allen Meeren;
5. eine Zusicherung für die Aufrechterhaltung des Status quo im Mittelmeer in bezug auf militärische Positionen, Flot- tenbasen und Einflusssphären der beiden Völker.

In Zusammenhang hiermit berichtet Reuters aus Rom, daß bei der letzten Unterredung zwischen dem britischen Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, und dem Grafen Ciano die endgültige Fassung des Mittelmeeraabkommens festgelegt wurde. Der Entwurf geht nunmehr nach London zur letzten Billigung. Auch Reuters erklärt, daß er fünf Punkte umfaßt.

(Weitere politische Nachrichten siehe Seite 1.)

Hauptverfasser: Theodor Ernst Effen (in Urlaub). Stellvertreter: Johann Jakob Stein. Belegfertig verantwortlich: Fritz Pollitz und Schulze. Dr. J. Stein; für Solingen: Dr. J. J. Stein; für Solingen, Unterhaltung, Film, Kunst, Hubert Doerschler; für den Stadtteil: Hans Richard; für kommunales, Wissenschaft, Verkehr und Vereinsnachrichten: Karl Winder; für Badische Chronik mit Unterabgaben und Sport: Edmund Bischoff; für Theater, Kunst, Musik: Dr. Carl Pöhlmer; für Bild und Umbruch: die Abteilungsleiter; für den Anzeigenteil: Ernst Doll; alle in Anlehnung. Besondere Schriftleitung: Dr. Kurt Reiser. Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe am Rhein Verlag- leitung: Arthur Weis, D. M. XI 1938; über 20 000; davon Bestirktungsabgabe Neuzug Rhein- und Ringabote 2875, Bezirksausgabe Darmstadt-Ansager 1130.

Die vorliegende Ausgabe der Badischen Presse umfaßt 10 Seiten

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Das teuerste Buch der Welt

10 Exemplare von Oberst Lawrence' Tagebuch sind erschienen — Das Testament eines geheimnisvollen Mannes

Erst im Jahre 1950 wird die Welt ein Buch zu lesen bekommen, das eines der größten Geheimnisse unserer Zeit enthüllt. Es ist das Tagebuch des berühmten Obersten Lawrence, das unter dem Titel „The Mint“ in New York erschienen wird, aber nach den Testamentsbestimmungen des verstorbenen Verfassers erst im Jahre 1950 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden darf. Die Gesellschaft, die die Verlagsrechte erwarb, hat jedoch, um das Buch druckrechtlich zu schützen, bereits jetzt zehn Exemplare davon in Druck gehen lassen.

Den Namen „Oberst Lawrence“ braucht man nicht erst lange zu erklären. Sein Träger war zweifellos einer der geheimnisvollsten und interessantesten Männer unserer Zeit. Die Legende behauptet, daß Oberst Lawrence, dessen Buch „Revolte in der Wüste“ in alle Sprachen übersetzt wurde, nicht gestorben sei. Dem widerspricht jedoch die Tatsache, daß sein Testament in aller Stille eröffnet wurde.

Man weiß, daß Lawrence der Führer des Araber-aufstandes im Weltkrieg war. Seine Sprachkenntnisse machten ihn zum politischen Agenten Englands in Ägypten, wo er den Kleinstaat der Beduinenstämme des syrischen Hinterlandes gegen die Türkei organisierte und damit seinem britischen Vaterlande unerschöpfbare Dienste leistete. Lawrence wurde später ins britische Kolonialamt berufen, aber sehr bald vertauschte er seine amtliche Tätigkeit mit inoffiziellen Aufgaben. Zuletzt diente er unter dem Namen T. E. Shaw beim englischen Fliegerkorps in Indien. Es gab keine geheime diplomatische Aufgabe, die in Englands Kolonien zu lösen war, bei der dieser fähige und kühne Mann, der der Welt stets ein Rätsel blieb, nicht seine Hände im Spiel hatte. Als im Vorjahr sein Tod gemeldet wurde, wollte man nicht daran glauben, man dachte, Lawrence wollte wieder einmal für die Welt geistig sein, um auf irgend einem anderen Erdteil eine neue Mission zu übernehmen. Aber Oberst Lawrence, der Held von Arabien, ist wirklich tot. Man hat sein Testament geöffnet und ist soeben damit beschäftigt, seinen letzten Willen zu erfüllen.

Dieser schreibt unter anderem vor, daß des Obersten letztes literarisches Werk, das in erster Linie aus seinen Tagebuchblättern besteht und von Lawrence selbst unter dem

Titel „The Mint“ („Die Münze“) zu einem Buch verarbeitet wurde, nicht vor dem Jahre 1950 herausgebracht werden darf. Lawrence wünschte nicht, daß über Menschen, die heute noch leben und im Mittelpunkt des Weltinteresses stehen, Dinge gesagt würden, die zu sagen er sich in seinem Tagebuch verpflichtet fühlte. Natürlich hat diese Verfügung in England und Amerika große Aufsehen und noch größere Enttäuschung hervorgerufen, war doch die ganze Welt gespannt, aus der Feder Lawrences selbst die Einzelheiten seines abenteuerlichen Lebens zu erfahren. Dennoch bringt man diesem Tatgefühl des Obersten Verständnis entgegen, zumal es durchgefördert ist, daß Lawrence in seinem Tagebuch nicht mit kritischen Bemerkungen über führende Politiker Englands gepart hat.

So muß man sich also noch bis 1950 gedulden, um Näheres über den geheimnisvollen Mann zu erfahren. Oder — man muß 500 000 Dollar ausgeben, um das Buch „The Mint“ heute schon lesen zu können. Zehn Exemplare stehen zu diesem phantastischen Preis zum Verkauf. Sie werden

wohl kaum Absatz finden, was auch gar nicht beabsichtigt ist. Vielmehr hat sich der Verlag mit der Herausgabe von zehn Exemplaren nur die Druckrechte des Tagebuchs von Lawrence für alle Zeiten schützen lassen.

Der „König der Lausbuben“

Mit dem Titel „König der Lausbuben“, den ihm der Jugendrichter gab, wäre der Häbräer Harry B. aus der engl. Stadt Bristol wohl einverstanden gewesen, wenn nicht die Unannehmlichkeit damit verbunden gewesen wäre, daß er nun der Aufsicht seiner Mutter entzogen und in eine öffentliche Erziehungsanstalt überwiesen wurde. Das Sündenregister, das ihm der Richter vorhielt, ist für einen Neunjährigen wahrhaftig nicht mehr zu überbieten — angefangen von Harry's Streichen muß selbst Marc Twains „Dudleberry Finn“ neidvoll erblassen. Harry war, so laut die Anklage, die Schöne seiner Mutter ins Feuer verbrannt die Hände seines Bruders mit einem glühenden Eisen, gab dem Baby einen Schlüssel zu schlucken, zündete die Möbel des elterlichen Hauses an, schloß das Sofa mit einer Schere auf und warf den Kanarienvogel in den Kuchtopf. Ferner drehte er im ganzen Hause die Gas- und Wasserhähne auf, so daß die Feuerwehreinschreitung mußte, löste die Bremsen der auf abschüssigen Wegen parkenden Autos und schlug 17 kleinere und größere Schaufenster ein. Der Richter versicherte ihm, daß er nicht nur den Titel „König der Lausbuben“, sondern auch eine gehörige Tracht Prügel verdiene,

Ein Portrait verschwindet . . .

Wirtschaftliche Folgen des Thronwechsels in England — Was geschieht mit den Krönungsartikeln, die das Bild des Königs tragen?

Als im Sommer 1936 die ersten Briefmarken mit dem Bildnis des Königs Eduard VIII. in England ausgegeben wurden, war ein wahrer Ansturm der Philatelisten zu verzeichnen, die sich diese Marken sichern wollten. Dieses Interesse ist durch die Abdankung Königs Eduards ins Ungemessene gesteigert. Denn nachdem von diesen Marken keine Neuaufgaben mehr gedruckt werden — die englische Postverwaltung kündigt an, daß bereits zur Krönung neue Postwertzeichen mit dem Bildnis Georgs VI. erscheinen — will jeder Briefmarkensammler noch Gelegenheit haben, die bisher erschienenen drei verschiedenen Wertzeichen zu erwerben.

Aus allen Ländern sind von Briefmarkenhändlern und Sammlern telegraphische Bestellungen eingelaufen, so daß sich die Postverwaltung außerstande sieht, alle diese Sammlerwünsche — allein aus dem Ausland sind bisher 250 000 Sätze angefordert worden — zu befriedigen, zumal ein Nachdruck der Werte keinesfalls in Frage kommt.

Die Abdankung Eduard VIII. hat aber in mancherlei Hinsicht auch schwere wirtschaftliche Folgen gehabt. So sind naturgemäß jene Industrien, die sich mit der Herstellung von Krönungsartikeln befaßt haben, die das Bild Eduards trugen, durch die veränderte Sachlage arg geschädigt worden, da diese Artikel, von der Kaffeetafel bis zum Sofakissen, von den Krönungskarten bis zu den unvermeidlichen Aschenbechern, schon zu Hunderttausenden hergestellt wurden. Zum Teil ist der erhebliche Schaden allerdings durch Verzögerungen gedeckt, die bisher an die Geschädigten etwa 300 000 engl. Pfund ausbezahlt haben. Die tatsächliche Verlustziffer ist naturgemäß viel höher, doch hoffen sich die Unternehmer dadurch schadlos halten zu können, daß sie die hergestellten Artikel, die das Bild Eduards tragen, nun als Erinnerungstücker an den aus seinem Amt geschiedenen König verkaufen. Es steht allerdings noch nicht fest, wie sich die Behörden oder die königliche Familie zu diesem Vorhaben stellen werden.

Nachdem auch der neue König programmgemäß am 12. Mai 1937 gekrönt werden wird, lassen sich zahlreiche Waren, die nicht mit dem Bild des Königs geschmückt sind, auch unter den veränderten Umständen umsetzen. Dagegen melde die nordenglische Keramik, daß sie nicht weniger als 10 Millionen Steinfrüge und Aschenbecher vernichten müßte, was einen Verlust von mehr als 100 000 Pfund bedeuten würde, wenn man diese Artikel nicht als „Souvenirs“ verkaufen dürfte. Die Fischschiffwerke und Oesterreicher, die gleichfalls Krönungsartikel liefern, haben nur geringen Schaden zu verzeichnen, da die Ware zum größten Teil bereits geliefert und bezahlt worden ist. Verhältnismäßig gering ist ferner der Verlust der Textilindustrie Englands, die bisher für die Krönung Ware im Werte von zwei Millionen Pfund herbeigeführt hat. Der allergrößte Teil dieser Vorräte kann auch jetzt verwendet werden. Andererseits vergrößert sich die Industrie als Ausgleich für ihre Verluste ein erhebliches Geschäft durch die Tatsache, daß nunmehr auch eine Königin bei der Krönung zugegen sein wird.

Türkische Schwänke / von Nassr-ed-din dem türkischen Eulenspiegel

Nassr-ed-din hatte beim Metzger eine Leber gekauft und schlenderte nachhause. Ein Freund begegnete ihm und fragte: „Wie gedenkst du die Leber zu bereiten?“ „Nun, wie gewöhnlich . . .“, sprach Nassr-ed-din. „Ich weiß dir aber eine viel bessere Art“, entgegnete der Freund und begann das neue Rezept umständlich herzusagen.

Darauf Nassr-ed-din: „Freund, ich kann es mir so rasch nicht merken. Schreib mir das Rezept auf!“ Gut, der Freund tat es. Nassr-ed-din dankte lebhaft, nahm Abschied und ging. Und freute sich schon auf das leckere Mahl. Da sprang von ungefähr ein streunender Hund aus dem Busch, schnappte nach der Leber und ließ davon. „Saha!“ lachte Nassr-ed-din. „Dummes Tier, laß du nur mit der Beute — sie nützt dir doch nichts; denn das Rezept habe ich.“

Nassr-ed-din rühtete sich eines Tages seinen Freunden gegenüber: „So alt ich bin — ich habe nichts von meinen Jugendkräften eingebüßt.“ „Wie kannst du das behaupten?“ „In meinem Hof liegt ein aemaltärischer Stein — den konnte ich als Jungfrau bei aller Anstrengung nicht heben. Heute versuchte ich es wiederum — und siehe: der Stein rührt sich vom Fleck genau wie damals nicht.“

Nassr-ed-din bewohnte ein Haus, das nur zur Hälfte sein eigen. Im andern Trakt wohnte ein zänklicher Nachbar. „Gemeinsamer Besitz taugt nicht“, meinte Nassr-ed-din. „Ich verkaufe meinen Teil, und für den Erlös kaufe ich mir die andere Hälfte — dann wohne ich allein.“

Nachts lag Nassr-ed-din im Schlaf, und ihm träumte, der Nachbar jähle ihm neun Groschen auf die Hand. „Gib auch den sechsten her“, bat Nassr-ed-din. Doch der Nachbar weigerte sich, und sie zankten. Da erwachte Nassr-ed-din vor Erregung aus dem Traum — öffnete die Augen und fand seine Faust leer. „Raich ich doch die Augen wieder und sprach: „Laß gut sein, Nachbar, ich begnüge mich schon mit neun.“

Nassr-ed-din ebnete seinen Garten — da blieb ihm ein Haufen Erde übrig. „Wohin wirst du sie tun?“ fragten die Nachbarn. „Ganz einfach: ich hebe eine Grube aus und stopfe die Erde hinein.“ „Dann bleibst du doch die Erde aus der neuen Grube!“ „Eine so ferne Zukunft braucht man nicht jetzt schon in Betracht zu ziehen.“

Neue Schallplatten

Grammophon:

Albert Wolff, der Vetter der Komischen Oper, Paris, bringt mit seinem Camouroux-Konzertorchester, Paris auf 53088 J.M. Chabrier Spanna-Musik, diese unerhörten Werke und Rhythmus atmende spanische Volksmusik, die zur populärsten Komposition Chabriers gehört. Gerade Wolff mit seinem Sinn für Rhythmus und Klangfarbe ist der geeignete Interpret dieser Musik. Als Gewinn für jeden Liebhaber exzellenter Gesangskultur sind die Neuaufnahmen von Selge Roswaenge zu nennen, der in Begleitung vom Chor der Staatsoper Berlin und des Dirigenten aus dem Troubadour die Arie „Lodern zum Himmel“ singt und mit Hedwig von Dehlyka zusammen „Schon naht die Todesstunde“ (67104 W.M.), ferner Franz Völker auf 47065 S eine Serenade „Du bist mein Glück, mein Leben“ aus dem gleichnamigen Tonfilm und „Verbotener Gesang“, Nja Divschakoff bringt auf 47068 S die Romanze „Luba“ und das Lied „Schlaf ein, träume süß, Blaudäulein“ zwei reizvolle Stimmungsbilder, in denen Geige und Klavier besonders in Erscheinung treten. Auch Lily Gheneš, die temperamentvolle ungarische Geigerin mit ihren zwanzig Zigeunerinnen ist wieder vertreten, und zwar auf 10511 E mit einem Reigen herrlicher ungarischer Volkslieder. Aus dem Gebiet der Kabarettkunst nennen wir Tajana Dirligt, die auf 47069 S die beiden entzückenden Chansons „Mein Freund fuhr mit dem Schiff“ und „Ich brauche Liebe“ bringt.

Odeon:

Das Mailänder Symphonie-Orchester unter Leitung von Anacleto Alberoni spielt auf D 7669 das Intermezzo aus dem dritten Akt von „Manon Lescaut“, auf der Rückseite das Vorspiel zum ersten Akt aus „Aida“. Auf D 7571 hört man die herrliche Stimme der verstorbenen

Meta Seinemeyer, die aus „Tosca“ das Gebet und die Cantate aus dem zweiten Akt singt. Otto Dobrindts Klavier-Symphoniker bringen auf D 25825 eine „Serenade in Blue“, eine effektvolle Komposition von verblüffendem Rhythmus.

Gloria:

Nennen wir zunächst den langsamen Fortritt „Die Musik spielt ganz leise“ und den Tango „Kleinigkeiten“, die Otto Stenzel von der Scala Berlin mit seinem Orchester auf GD 41038 spielt. Joe Bund ist diesmal mit zwei Konflikt-schlagern vertreten, und zwar aus „Mädchen in Weiß“ mit „Ich bin auf der Welt, um glücklich zu sein“ und aus „Moskau-Schlagerei“ mit „Mein Herz hat Heimweh“, (GD 41033), zu denen Rolf Seevers den Refrain singt. Einen blendenden Interpreten finden die beiden Strauß-Walzer „Rosen aus dem Süden“ und „An der schönen blauen Donau“ in Bernard Derksen mit seiner Künstlerkapelle auf GD 41039.

Telefunken:

Unter Erich Kleibers Führung bringen die Tschechischen Philharmoniker, Prag auf E 2041 und E 2042 die Vorspiele von den vier Akten von „Carmen“, zwei Maitten hinreichend musikalität, die von jedem Opernfreund dankbar beachtet werden dürften. Unangekündigt werden jedem Besucher der Olympischen Spiele 1936, aber auch jedem Rundfunkhörer die prachtvollen Olympischen Fanfaren zur Eröffnungsfestfeier und zu den Rundfunkweltfestungen bleiben. Um so freundlicher wird jeder Schallplattenfreund zu dieser Originalfassung (A 2059) stehen, die diese schmetternden Fanfarenrufe eingeleitet hat. Dazu kommt auf der Rückseite Originalaufnahmen der Olympialade vom Reichssportfeld Berlin. Aus der Reihe der Gesangsplatten reißen wir Karl Schmitt-Walter heraus, der auf A 2040 Brahms's „Feldweinsamkeit“ und Griegs „Ich liebe dich“ singt, zwei wundervolle an sich abgeschlossene Lieder, denen Schmitt-Walters dunkle, kultivierte Stimme ungemein entspricht.

Kunst, Welt und Wissen.

Clemens Krauß in München.

Wie die Nachrichtenstelle der bayerischen Landesregierung mitteilt, übernimmt Professor Clemens Krauß am 1. Januar 1937 als bayerischer Staatsoperndirektor und Generalmusikdirektor die künstlerische Leitung der Bayerischen Staatsoper.

Die Römerberg-Festspiele 1937

Die Römerberg-Festspiele in Frankfurt a. M., die im kommenden Jahr vom 1. Juli bis 31. August veranstaltet werden, sind wieder für reichswichtig erklärt worden. Für den Spielplan sind „Faust I.“ und „Götter der Verlichenen“ von Goethe, „Fiesko“ von Schiller, „Gertrud IV.“ von Shakespeare und „Florian Geyer“ von Gerhart Hauptmann in Aussicht genommen.

Napoleons Totenmaske für 80 Mark verweigert.

In Frankfurt a. M. gelangte dieser Tage u. a. auch Kunde, daß ein Wormser Schloss der ehemaligen Kurfürsten von Mainz Emmerich Joseph und Fürstprimas Carl von Dalberg zur Versteigerung. Unter den Kunstgegenständen befinden sich Geschenke von Napoleon an den in Frankfurt residierenden Fürstprimas von Dalberg, so eine feuervergoldete Bronze-Büste Napoleons, die 210 Mark brachte, und ein Paar achtarmige Empire-Kandelaber, eine Erinnerung an den ägyptischen Feldzug des großen Korsen, die gegen 200 Mark einen neuen Besitzer fanden. Die Originaltotenmaske Napoleons I., die der Leibarzt Dr. Antomarchi auf St. Helena abgenommen hat, konnte zum Preise von 80 Mark erworben werden. Ueberrassend hohe Preise wurden für die aus dem Wormser Schloss stammenden Möbel bezahlt.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Montag, den 28. Dezember

52. Jahrgang / Nr. 323

Kurzbericht aus Rheinfelden

R. Rheinfelden, 28. Dez. An der kathol. St. Josephskirche in Rheinfelden ist ein elektrisches Läutewerk eingebaut worden. In den letzten Tagen fand ein Probelaufen statt, welches zur vollsten Zufriedenheit ausfiel. — Der Verkehrsverein Rheinfelden (Baden) wird in Zukunft die Ortsbezeichnung „Rheinfelden am Hochrhein“ gebrauchen, anstatt wie bisher üblich „am Oberrhein“. Damit findet der Brauch, den Rhein auf der Strecke von Basel bis Konstanz als „Hochrhein“ zu bezeichnen, immer mehr Eingang.

Aus Schwärsstadt ist zu berichten, daß der letzte Pflichtabend der M.S.-Frauenshaft in diesem Jahre mit der völkischen Zusage verbunden war.

In Dellingingen war am Sonntag die traditionelle Weihnachtsfeier des Radfahrervereins, die einen stimmungsvollen Verlauf nahm. Die Veranstaltung war sehr gut besucht.

Billingen kurz notiert

f. Billingen, 24. Dez. Die Geldverwalter- und Verwalterinnen der Hitlerjugend des Gebietes Baden tagten im historischen Rathaus. Die Jahresabschlussfeier wurde von Gebietsgeldverwalter Heidinger eröffnet. Hierbei wurden die Richtlinien gegeben für die kommende Arbeit, wobei insbesondere das neue Gesetz der Hitlerjugend berücksichtigt wurde. Bannführer Figl referierte über die kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen Bannführer und Verwalter. Stabsleiter Gegenlauf sprach gleichfalls über die Zusammenarbeit der Verwaltung mit der aktiven Führung. Abteilungsleiter Bärcher behandelte die körperliche Erziehung, während Abteilungsleiter Steidinger über die Versicherung und deren Auswirkung in der Praxis, Abteilungsleiter Zipf über die Kassenrevisionen und scharfe Erfassung aller Einnahmequellen durch die Kassenleiter sprach.

Die Soldaten setzten ihre Weihnachtsfeier fort, die jeweils einen schönen Verlauf nahmen. Im Mittelpunkt der militärischen Feiern stand die Beförderung von 50 Kindern aus der Stadt und 130 Kindern von Wehrmachtangehörigen und Gefolgschaftsmitgliedern, durch die I./B.N. 75 in der Reichshofkaserne.

Mittelpunkt der bisherigen Feiern war die Volksweihnachtsfeier mit Beförderung der Kinder. Es war eine Freude, wie sich die ganze Bevölkerung zu dieser eindrucksvollen Feierstunde versammelte und wenn man die leuchtenden Kinderaugen sah, die dieser Freude harzten.

Die deutsche Stenografenschaft, Ortsgruppe Billingen, veranstaltete ein Weihnachtsmetschreiben, das einen recht guten Erfolg zu verzeichnen hatte. Für das Schnellmetschreiben war, nach den neuen Bestimmungen der Reichsführung der deutschen Stenografenschaft, ein Richtigmetschreiben verpflichtend. Einen wohl gelungenen Kameradschaftsabend hatte der V.V.B. gegeben. Vereinsführer Pfaff gab einen kurzen Rückblick über die vergangene Spielzeit, wonach sich ein recht feiteres und unterhaltendes Programm entwickelte.

Brand im Ueberlinger Heimatmuseum

Ueberlingen, 28. Dez. In der Nacht zum ersten Feiertag brach im Ueberlinger Heimatmuseum Feuer aus, wobei das sog. Menginger Zimmer vollständig ausbrannte. Dem Feuer sind zahlreiche Bilder und Gemälde zum Opfer gefallen. Die anliegenden Zimmer und Räume haben durch die starke Rauchentwicklung und durch Wasser ebenfalls schwer gelitten. Der Wächter der Feiern, Feuerwehr war infolge schlechter Sichtverhältnisse und starker Rauchentwicklung behindert. Das Feuer ist an einem schadhaften Kamin entstanden. Der Schaden wird ohne die unersetzlichen Werte auf über 10 000 Mark geschätzt.

Die Antragsfrist für Erbhofenschuldung läuft ab

Es wird nochmals eindringlich darauf hingewiesen, daß die Frist zur Stellung eines Entschuldungsantrages für Bauern, also für Erbhöfe, am 31. Dezember 1936 abläuft. Die 8. Durchführungsverordnung zum Schuldenregelungsgesetz gab allen Bauern noch einmal die Möglichkeit, das Entschuldungsverfahren für ihren Betrieb zu beantragen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß eine große Zahl von Bauern teils aus Unkenntnis, teils durch falsche Belehrung oder aus falschem Stolz es unterlassen hatten, Entschuldungsanträge zu stellen, obgleich sich eine geordnete Fortführung der Betriebe nur bei Durchführung der Entschuldungsverfahren erreichen ließ. Die Entschuldungsverordnung für Erbhöfe wurde nicht geschaffen, um den Bauern auf Kosten der Gläubiger zu entschulden; ausschlaggebend war vielmehr, daß eine Steigerung der Erzeugung auf das höchstmögliche Maß nur bei Betrieben möglich ist, die innerlich gesund und krisenfest sind.

Dadurch, daß für Erbhöfe eine nochmalige Antragsmöglichkeit geschaffen wurde, wurde Vorbeuge getroffen, daß alle Erbhöfe, die einer Schuldenregelung bedürfen, in das Verfahren hineingezogen werden können. Sämtliche Anträge müssen jedoch bis zum Ablauf des 31. Dezember 1936 beim Entschuldungsamt eingegangen sein. Eine Entschuldung wegen verfallener Beantragung des Entschuldungsverfahrens gibt es nach diesem Zeitpunkt nicht mehr. Es wird deshalb jedem Bauern, dessen Schuldenlage die Durchführung einer Entschuldung erfordert und der einen Entschuldungsantrag bis jetzt noch nicht gestellt hat, nochmals nahe gelegt, bis zum 31. Dezember 1936 das Entschuldungsverfahren bei dem zuständigen Entschuldungsamt anzumelden.

Skisportliche Enttäuschung im Schwarzwald

Nur am Feldberg war der Skilauf möglich

Die schönen Hoffnungen, mit denen die gesamte Skiwelt auf die günstig liegenden weihnachtlichen Skitage gerechnet hatte, sind leider nicht erfüllt worden. Der Schneereichtum, der zu Monatsanfang im Schwarzwald bis in tiefe Lagen sich gezeigt hatte, mußte vor dem Frost und der Temperaturumkehr, die tagelang im Gebirge gewirkt hatte, während die Rheinebene unter Nebel und Frost litt, weichen, bis schließlich nur noch das Gipfelgebiet des Feldbergmassivs einen Schneebelag von etwa 30 Zentimeter behielt. Was sonst noch übrig blieb, waren Reste, mit denen der Skiläufer nicht viel anzufangen wußte. Wohl gab es da und dort noch bis etwa 1050 Meter herunter leichte Schneelagen, aber sie hatten keine lauffähige Mächtigkeit. Das schöne Wetter an sich hielt in den Höhen überwiegend an, aber der Skisport kam seinerseits zu kurz und damit auch all die Wünsche, die in Sportfreisen und den Höheorten wach waren. Eine Sonderlage hat in diesen Dingen immer Freiburg, dessen Feldbergnähe in diesem Fall Gold wert ist. Im übrigen aber hielt sich der reine Skiverkehr in den gebotenen Grenzen. Die zahlreichen sportlichen Veranstaltungen, darunter auch solche von Belang wie das Springen an der Schönwälder Abertschanze mußten ausfallen und verschoben werden. Die nächsten Termine liegen auf den Tagen 1., 2. und 3. Januar, darunter wieder bedeutsame Wettkämpfe wie in Neustadt (Schwarzw.) am 2. Januar die Abfahrtsläufe vom Hochrist und am 3. Januar die bisher international besetzten Sprungläufe an der Hochristchanze, die dieses Jahr aufgrund der neuen Bestimmungen als Einladungspringen durchgeführt werden. Die diesjährige weihnachtliche Wettergestaltung ist im Gegensatz zum Vorjahr noch ungünstiger, als letzten Winter noch bis in den ersten Feiertag die prächtigen Schneeverhältnisse im ganzen Schwarzwald waren und der Wetterumschlag dann erst am zweiten Feiertag sich ausbildete.

Berkehrsfährlicher Weihnachtsnebel am Oberrhein

Die Weihnachtstage, die im Schwarzwald, abgesehen von dem reinen Gipfelgebiet des Feldbergmassivs skisportlich zu einer Enttäuschung im Schwarzwald geworden sind, hatten in ihrer unterschiedlichen Wettergestaltung — im weiteren Ablauf der Tage auch in der Ebene aufsteigend — in den Anlaufstagen auf die Feiertage am Oberrhein einen Nebel von einer Dichte zu verzeichnen, der in hohen Graden verkehrsfährlich war.

Schon mit Beginn der Weihnachtswoche, also am 21. Dezember, war im Gegenlicht zu den Höhen, wo Sonne überwoog, in der Rheinebene und den Randgebieten bis auf etwa 500 Meter sowie wie in den angrenzenden halbhohen Hügelgebieten östlich zwischen Rhein und Neckar, also im Strichgebiet Richtung Pforzheim—Mühlacker und Bruchsal—Heidelberg—Neckartal ein in der Intensität wechselnder, aber kaum weicherer Nebel eingetreten. Es gab Strecken, wo keine zehn Meter Sicht war, so daß sich der Verkehr auf Schiene und Straße ungemein schwierig abwickelte, eine Erscheinung, die in den Tagen der Verkehrshochflut auf das Best doppelte unangenehm wirkte. Der Nebel war so dicht, daß das Tageslicht überhaupt selbst über die Mittagszeit so schwach durchdrang, daß ohne künstliches Licht in den Häusern nicht auszukommen war. In den etwas höheren Lagen von 300 bis 500 Meter hatte die Kälte die Schaffung einer Raureislandschaft zur Folge. Die Situation war zeitweise so, daß man bei diesem Nebel an englische Verhältnisse erinnert wurde, was die Dichtigkeit und die Unsicherheit anbelangt.

Die Folge dieser Wettergestaltung waren starke Verkehrshemmungen, sowohl auf den Reichsstraßen und der Reichsautobahn wie bei der Reichsbahn. Auf den Straßen konnte man vielfach nicht mehr als 20 Stundenkilometer entwickeln, der Verkehr schlich gegen sich über die Straßen. Auch auf der durch ihre Breite und glatte Führung sicheren Reichsautobahn ging man kaum über 50 Kilometer hinaus, weil man nie sicher war, was vor einem war. Bei der Reichsbahn, die noch am Morgenanfang keine Verspätungen von Belang zu verzeichnen hatte, kamen die ersten größeren Verspätungen mit dem Dienstag und dann am Mittwoch auf. Vor allem waren zunächst die von Norden anlangenden Züge betroffen, die von Norddeutschland und vom Niederrhein her Verspätungen von einer halben Stunde bis fast einer Stunde mitbrachten. Die Nachschneelagen waren hierbei ebenfalls stark berührt, darunter auch solche, bei denen nicht durch Führung von Doppelzügen ein regionaler Ausgleich möglich war. Am Mittwoch setzten dann auch Verspätungen von Süden nach Norden ein, deren erste größere um die Mittagszeit zu beobachten waren. Sie hielten sich aber in kleinerem Rahmen als umgekehrt, doch waren auch hier 20—25 Minuten zu verzeichnen. Mäßig war, daß diese unsichere Witterung gerade in den Vortagen mit dem starken Anlaufverkehr auftrat, während dann die Feiertage selber, die im Verkehr ruhiger zu sein pflegen, sich besseren Wetters erfreuten.

Kleine Nachrichten aus dem Lande

Epplingen (bei Tauberbischofsheim), 28. Dez. (Der Führer als Pate.) Der Führer und Reichsanwalt hat für den vierten Sohn des Arbeiters Karl Langmantel, das achte Kind der Familie, die Ehrenpatenschaft übernommen.

Wingenhofen (bei Bingen), 28. Dez. (Feuer.) Am Mittwoch brannte das Brennereigebäude des Gastwirts „Zum Baum“ vollständig nieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Wurmberg (bei Pforzheim), 28. Dez. (Eine rüstige Neunjährige.) Am Freitag vollendete Frau Friederike Mees Witwe bei körperlicher Frische ihren 90. Geburtstag im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel.

Baden-Baden, 28. Dez. (Arbeitslehre kommen nach Kislau.) Hier wurden zwei arbeitslehre Menschen mit Namen Josef Stern (Schlußbachgasse) und Hermann Hellstern (Baden-Nichtental, Seerainweg 19), die sich um das Wohl ihrer Familien wenig oder gar nicht kümmerten, auf Antrag des Arbeitsamtes Baden-Baden nach Kislau eingeliefert.

Weiler (bei Billingen), 28. Dez. (Um eine belagte Linde.) Nachdem die berühmte urale Dorflinde in Weiler, die wohl zu den ältesten Bäumen Deutschlands gerechnet wird, unter Naturschutz gestellt ist, wurden der Gemeinde entsprechende Auflagen gemacht, um ein Absterben des Baumes zu verhindern. Obwohl der Baum durch Abfagen von Ästen und Abgraben von Grund in den letzten Jahrzehnten unersetzlich schwer beschädigt worden war, hofft man doch, ihn erhalten zu können. In seinem Stamme, der in Brusthöhe einen Umfang von acht Metern hat und eine große Höhlung aufweist, war in den achtziger Jahren der Ortsarrest untergebracht. Die Linde, die wohl die ganze Geschichte des Ortes im Verlaufe vieler Jahrhunderte erlebt hat, muß früher noch zwei Schwestern gehabt haben; denn das Dorf hatte im Volksmund den Namen „Weiler bei den drei Linden“. Allerdings sind die beiden heute verschwundenen Bäume niemand mehr in Erinnerung.

Freiburg i. Br., 28. Dez. (Schwer bestrafte Kuppel.) Die Große Strafkammer Freiburg verhandelte unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den 43 Jahre alten Franz Valzer aus Kirchhofen i. Br. und verurteilte ihn wegen Zuhälterei und schwerer Kuppel zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, zu den Kosten und drei Jahren Ehrverlust. Die Strafe fiel umso härter aus, als der mit zehn Vorstrafen beladene Angeklagte schon einmal wegen Zuhälterei im Gefängnis saß.

Breisach, 28. Dez. (Eine Lotterie zur Renovierung des Münsters.) Um die Mittel für die Erhaltung und Pflege bedeutender Bau- und Kunstdenkmäler aufzubringen, wird nicht selten auf die Veranstaltung einer Lotterie zurückgegriffen. Wie bereits seit Jahren eine solche für das Freiburger Münster besteht, ist nun für das Münster in Breisach für diesen Zweck eine Lotterie genehmigt worden, deren Losverkauf demnächst beginnt. Die durch die Lotterie gewonnenen Geldlichen Mittel sollen zu Renovierungsarbeiten im Innern des Münsters, vornehmlich am Querschiff und am Hochaltar, die ihre einstige Form und ihr einstiges Aussehen erhalten sollen, verwendet werden.

Stodach, 28. Dez. (Brand.) In der katholischen Pfarrkirche in Stodach ist in der Frühe des Feiertages die große Weihnachtskrippe durch einen Brand vernichtet worden. Die Feuerwehr konnte noch rechtzeitig eingreifen und ein Uebergreifen der Flammen auf das Gestühl verhindern.

Leutkirch (Würtbg.), 28. Dez. (Schwerer Verkehrsunfall.) Ein Memminger Personenwagen geriet auf der Staatsstraße Jny—Leutkirch infolge der Glätte der Straße oder durch zu hohe Geschwindigkeit ins Schleudern. Der Wagen wurde mit voller Wucht an einen Baum geworfen. Von den fünf Insassen erlitten zwei Kinder schwere Schädelverletzungen und Schnittwunden im Gesicht und an den Händen. Der Wagenlenker und die Eltern der Kinder wurden nur leicht verletzt.

Zuchthaus für einen Gewohnheitsverbrecher

Freiburg, 28. Dez. Unter Ausnützung der Kenntnis der örtlichen Verhältnisse stahl der 55 Jahre alte, in Kollnau bei Waldkirch i. Br. geborene Max Fehrenbach in fünf Fällen in den Orten Kollnau-Kollnau, Waldkirch-Dettenbach, Freiamt-Mußbach und Kirchzarten Bargeldbeträge von insgesamt 775.40 Mark. Die Diebstähle erfolgten unter erschwerten Umständen durch Einsteigen und Aufbrechen von Behältnissen. In Dettenbach fielen ihm 540 Mark in die Hände, die ein Bauer tags zuvor zum Kauf einer Kuh auf der Sparkasse abgehoben hatte. Beim Angeklagten, der sich auf „Wandererschaft“ befand, handelt es sich um einen bereits achtmal, darunter mit Zuchthaus vorbestraften Verbrecher. Er gibt die Daten unumwunden zu. Das Schöffengericht Freiburg verurteilte Fehrenbach zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Wegen der bemerkten Kälte und Gemetschlichkeit wurden ihm milde Umstände verjagt.



Glück mit den Feiertagen Erst 1942 wieder drei Festtage!

Die Weihnachtsglocken sind verklungen

Karlsruhe feierte still — Wieder „grüne“ Weihnachten — Trotzdem großer Post- und Bahnverkehr

Weihnachten ist vorüber — wir leben schon zwischen den Feiertagen und stehen vor der Schwelle des neuen Jahres. Noch liegt uns die Festesfreude im Blut und im Gemüt, und schon zwingt uns das Leben umzuschauen, um zu ordnen, damit das neue Jahr uns gerüstet findet.

Sie waren schön, die diesjährigen Weihnachtsfeiertage. Schon deswegen, weil sie, einem allgemeinen Bedürfnis zufolge, auf drei Tage hintereinander fielen. Der heilige Abend traf auf einen Donnerstag, der erste Feiertag war Freitag, Samstag war der zweite, und der dritte, sonst nicht anerkannte, war diesmal tatsächlich ein vollwertiger Feiertag, ein Sonntag. Es gab also drei Feiertage, an denen wir mit unserer Zeit anfangen konnten, was wir wollten, an denen in der Frühe kein Wecker sein ließliches Geräusch ertönen ließ, und auch nicht die Stentorstimme des gefreuten Chefs Adolar in Firma Müller & Co. die hypernervöse Sekretärin aus ihren Träumen aufschreckte.

Erst nach sechs Jahren werden wir wieder das diesjährige Glück mit den Feiertagen haben, 1942 wird das nächste Idealjahr einer handfesten, gut zu verwendenden Weihnachtsstrategie sein. Dann aber werden 11 lange Jahre vergehen, ehe wir wieder (1953) drei ganze Feiertage vor uns haben.

Und bis wir ein neues Jahrtausend unserer Zeitrechnung beginnen, wird in folgenden Jahren der erste Feiertag wie in diesem Jahre auf einen Freitag fallen: 1959, 1964, 1975, 1980, 1988 und 1997.

Bis dahin aber leben wohl nicht mehr viele von denen, die dies lesen. . .

Die Vormittags- und Mittagsstunden des heiligen Abend brachten die letzte Flut des Weihnachtsverkehrs in den Straßen und Geschäften der Stadt. Hochbetrieb herrschte ebenfalls bei der Post und bei der Bahn.

Erstere hatte noch eine Unmenge Pakete und Päckchen an die richtigen Adressen zu bringen, letztere hatte den Ansturm der Weihnachtsreisenden zu bewältigen, der zwar schon seit Tagen mächtig eingeleitet hatte, aber mit der unmittelbaren Nähe des dreitägigen Festes seinen Höhepunkt erreichte. Diezüge, die mehrfach doppelt und als Vorzüge gefahren wurden, waren überfüllt und hatten auch teilweise große Verspätungen aufzuweisen. Aber die Reisenden nahmen kleine Unbequemlichkeiten gern mit in Kauf, denn in ihren Herzen glühte Heimatverlangen und Weihnachtsehnlust.

Nach und nach vererbte dann das stuhende Leben auf den Straßen und Plätzen. Es zog sich in den weihnachtlichen Frieden der Häuser, in den stillen Kreis der Familie zurück. Und während die Abenddämmerung sich langsam hernieder senkte, waren tausend fleißige Hände am Werk, die Freunden des Weihnachtsfestes zu verbreiten. Nach und nach sah man hinter halberhangenen Fenstern die Lichterbäume erstrahlen, Weihnachtslieder ertönen: das Christfest war eingeleitet und hatte willige Menschenherzen gefunden.

Am Weihnachtsmorgen selbst erstrahlten in der Frühe die Kirchen in hellem Licht. Weihevoller Gottesdienste mit musikalischen und gelinglichen Darbietungen verschönten in den Kirchen beider Konfessionen das große Fest. Und die Nächstenliebe war überall bemüht, dafür zu sorgen, daß auch der ärmste Volksgenosse einen Schimmer von Weihnachtsglück verspürte.

Unter dem „Christbaum für alle“ auf dem Adolf-Hitler-Platz sangen am heiligen Abend der Gesangsverein Junker & Ruh, nachdem vorher die P. S. Kapelle unter dem Brennenden, von vielen Menschen umhüllenden Lichterbaum gespielt hatte. Gegen 21 Uhr hörte das ganze Volk am Radio die Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers, die er über den Rundfunk an alle Deutschen in der Welt richtete.

Dann läuteten deutsche Dome die Weihnacht ein. . .

Die Feiertage selbst verliefen in Karlsruhe sehr ruhig. Der Straßenverkehr blieb unternormal, gegen Abend schwol-

len die üblichen Verdauungspaziergänge jedoch zu gigantischen Ausmaßen an. Viele Karlsruher hatten sich über die Feiertage mit ihren Brettern in die Berge geflüchtet, die Daheimgebliebenen bevölkerten in rauhen Mengen die Theater, Kinos und Kaffees, allwo fast kein Platz mehr frei war. Den 1. Weihnachtsfeiertag verschönte u. a. auch die Philharmonische Gesellschaft, die mit ihrem gemischten Chor und Bläserquartett nachmittags auf dem Adolf-Hitler-Platz weihnachtliche Weisen ertönen ließ.

Zu einem überaus gut besuchten und auf gesellschaftlicher Stufe stehenden Weihnachtsball hatte am zweiten Feiertag das Hotel „Germania“ eingeladen. Bei Tanz und Musik wogte eine feistlich geklimmte Besucherhaft durch die dekorativen Räume des Hauses und erlebte fröhliche Stunden beschwingter Kurzweil.

Ein gewissenhafter Sozialchronist darf in seinem Festtags-Rückblick das Wetter nicht unerwähnt lassen. Auch diesmal kann die Enttäuschung in zwei Worten zusammengefaßt werden: grüne Weihnachten. Zwar sanken die Temperaturen, die uns Nachfröste bescherten und alle Wasserflächen mit einer dünnen Eisschicht überzogen, aber wir blieben ohne Schnee. Immerhin verliefen die Tage — äußerlich wenigstens — trocken, der zweite Feiertag lag sogar mit seinem frühlingmäßigen Sonnenschein wie ein blinkender Diamant zwischen dem Mattoff der beiden Nebeltage.

Ferner hat der Chronist noch folgende Pflichten für seinen „Festbericht“: Er muß sich bei der Feuerwehr nach evtl. Weihnachtsbränden erkundigen und sich bei der Polizei vergewissern, ob auch alles in feiertäglicher Ruhe verlaufen ist, und er muß ein paar gefällige Worte über den Weihnachtsverkehr sagen.

Letzteres ist in der Einleitung geschehen. Bleibt nachzutragen, daß der Umfang des Feiertagsverkehrs infolge mangelnder Unterlagen der Bahngewaltigen

Rangierabteilung fährt durchfahrendem Güterzug in die Flanke

Vier Personen leichter verletzt

Am Weihnachtsabend um 19 Uhr fuhr im Bahnhof Grasben-Neudorf infolge Nebel eine Rangierabteilung der Lokomotive eines durchfahrenden Güterzuges in die Flanke. Dadurch wurde der Lokomotivführer und der Heizer des Güterzuges und der Lokomotivheizer der Rangierabteilung und ein Rangierer leichter verletzt. Lokomotive und Packwagen des Güterzuges stützten um.

Die beiden Hauptgleise der Strecke Mannheim — Karlsruhe waren durch die umgestürzten Wagen bis zum 25. Dezember vormittags 10 Uhr gesperrt. Diezüge mit ziemlich erheblicher Verspätung aus Karlsruhe wurden über Graben-Bruchsal umgeleitet. Zwischen Karlsruhe und Friedrichstal wurde ein Pendelverkehr eingerichtet, zwischen Friedrichstal und Graben wurden Omnibusse eingesetzt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

noch nicht genau eruiert werden konnte. Die Feuerwehr lagt aus: Es haben sich keine Tannenbaumbrände ereignet. (Die Tannen sind hierzu wohl noch zu grün.) Und die Polizei gibt die Auskunft, daß die weihnachtliche Ruhe so ziemlich gewahrt worden sei. Also: ein Weihnachtsfest in Freude und Frieden!

Was hiermit amtlich bescheinigt sei.

Jetzt aber kommen schon die Tage „zwischen den Feiertagen“, zwischen Weihnachten und Neujahr, in denen die Arbeit nicht so recht schmecken will. Wir träumen noch ein wenig von den Weihnachtsstagen, von all dem süßen Zeug und dem zarten Duft der fetten Weihnachtsküche und spüren andererseits schon in der Nase den prickelnden Duft der Silvesterbombe. Gut, wir wollen uns eine frohgemute festliche Stimmung bewahren, um mit dem nötigen „festlichen Gleichgewicht“ in ein glückliches, neues Jahr 1937 zu starten!

Kein Rück-Ersatz von Fürsorgekosten

Aufwendung muß aber vor dem 1. Januar 1935 erfolgt sein

Nach dem auf Veranlassung der NSDAP und auf besonderes Bemühen des Stellvertreters des Führers von dem Reichsminister des Innern Dr. Frick und dem Reichsarbeitsminister Selbde eingebrachten und von der Reichsregierung am 22. Dezember 1936 beschlossenen Gesetz über die Befreiung von der Pflicht zum Ersatz von Fürsorgekosten sind Kosten von der Pflicht zum Ersatz von Fürsorgekosten ausgenommen, die vor dem 1. Januar 1935 aufgewendet wurden, dem Fürsorgeverband weder von dem Unterhaltenden noch von seinem Ehegatten, seinen Eltern oder seinen Erben zu ersetzen.

Das Gleiche gilt für die Kosten einer in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli 1935 angetragenen öffentlichen Fürsorge, sofern der Unterhaltende, oder, falls ein Zuschlagsberechtigter Angehöriger von der öffentlichen Fürsorge unterstützt worden ist, der Hauptunterstützungsempfänger vor dem 28. November 1932 aus der Krisenunterstützung wegen Erreichung ihrer Höchstbezugsdauer ausgeschieden war. Auch die gegenüber dem Unterhaltenden Unterhaltspflichtigen brauchen die vorbestimmten Kosten dem Fürsorgeverband nicht zu ersetzen. Sicherheiten für die Ansprüche des Fürsorgeverbandes auf Ersatz der Kosten sind freigegeben. Jedoch können Ersatzleistungen, die bis zum Ende der Verkündung des Gesetzes (24. Dezember 1936) bewirkt worden sind, nicht zurückgefordert werden.

Das Gesetz ist in der Nr. 123 des Reichsgesetzblattes Teil 1 verkündet worden und tritt am 25. Dezember 1936 in Kraft. Es soll der immer noch schwierigen wirtschaftlichen Lage früherer Empfänger öffentlicher Fürsorge Rechnung tragen.

Das Gesetz entspricht einem seit langem von der Partei geachteten und mit Nachdruck vertretenen Wunsch und wird von ihr besonders beäugt angesichts der Tatsache, daß zahlreiche alte Kämpfer vor der Machtergreifung wegen ihrer Zugehörigkeit zur nationalsozialistischen Bewegung aus ihren Arbeitsstellen entlassen wurden und vielfach die größten Schwierigkeiten hatten, wieder eine neue Arbeitsstelle zu finden. Sie waren dann in der Zeit der Arbeitslosigkeit vielfach auf öffentliche Fürsorge angewiesen. Es erschien nicht erträglich, diese Volksgenossen weiterhin unter dem Druck der Pflicht zum Rückersatz der Fürsorgekosten zu lassen, einer Pflicht, die ihnen letzten Endes durch ihr Eintreten für die nationalsozialistische Bewegung aufgebürdet worden ist.

Im übrigen bleibt der Grundsatz des deutschen Fürsorgegesetzes, daß die Empfänger öffentlicher Fürsorge verpflichtet sind, dem Fürsorgeverband die aufgewendeten Kosten zu ersetzen, unberührt. Das Gesetz bedeutet eine einmalige Ausnahme von diesem Grundsatz, die sich nicht wiederholen wird.

Aus dem Gerichtssaal

Das Karlsruher Schöffengericht verurteilte den 88jährigen mehrfach vorbestraften Hermann Klauke aus Wehlau wegen einfachen und erschweren Rückfalldiebstahls zu zwei Jahren fünf Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, seinen Bruder Georg Klauke wegen Hehlerei zu vier Monaten Gefängnis und den 27 Jahre alten Fris. Piotrowski aus Marienburg wegen Hehlerei zu drei Monaten Gefängnis. Hermann Klauke hatte in Baden-Baden in der Wohnung seiner Zimmervermieterin eine Kinderparabüchse geöffnet und daraus 260 Reichsmark entwendet. Mit gefälligen Beweisen gelang es ihm im Anwalt, sich bei der Spielbank eine Anstellung zu verschaffen. Dort hat er Spielmarken im Werte von 1200 Reichsmark auf raffinierte Art entwendet und sie durch seinen Bruder und den Mitangeklagten Piotrowski eingelöst.

Wegen Untreue und Amtsunterschlagung wurde der 58 Jahre alte Friedrich Kohlbecker aus Baden-Baden zu acht Monaten Gefängnis und 140 Reichsmark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte als Hausverwalter in Baden-

Baden 1500 Reichsmark Mietgelder veruntreut und, um diesen Betrag zu decken, bei der Städtischen Sparkasse 1500 Reichsmark unterschlagen und ferner weitere 850 Reichsmark entnommen, die er in seinem Haushalt verwendete.

Wegen Raubfälschung und Körperverletzung verhängte die 2. Karlsruher Strafkammer gegen den vorbestraften 26jährigen Erich Schaffstaller aus Karlsruhe eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten; daneben wurde auf 8 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht erkannt. Die mitangeklagte Katharina Dresch erhielt wegen Beaufstimmung sechs Wochen Gefängnis.

Wegen Eittlichkeitsverbrechens gemäß Paragraph 176 — 3 erkannte das Gericht gegen den 41jährigen Willi Hoffmann aus Breslau auf 7 Monate Gefängnis.

Städt. Sparkasse Karlsruhe. Auf die Anzeige in der heutigen Nummer, wonach sämtliche Kassen (einschließlich der Pfandleihkasse) sowie alle anderen Diensträume am Mittwoch, den 30. d. Mts. ab 18 Uhr und am 31. d. Mts. den ganzen Tag geschlossen sind, wird besonders aufmerksam gemacht.

Kunstmaler Prof. Engelhorn 80 Jahre alt

Heute Montag vollendet Kunstmaler Prof. Robert Engelhorn sein 80. Lebensjahr. Als Schüler Descondres und Hildebrands hatte er sich der figurativen Malerei gewidmet; später, als er 1902 seinen Wohnsitz in Baden-Baden aufschlug, fand er auch ein reiches Betätigungsfeld als Landschaftsmaler. Er war der Gründer der Freien Künstler-Vereinigung Baden und stiftete 300 000 Mark für den Bau der Kunsthalle in Baden-Baden. Durch die Inflation verlor Prof. Engelhorn sein großes Vermögen und lebt nun seit 1929 in stiller Zurückgezogenheit und in bescheidenen Verhältnissen, jedoch in vornehmer Haltung und Bestimmung in Karlsruhe, der Stätte seiner ersten Studienzeit.

An Festtagen besonders wichtig



Bullrich-Salz

100 grm nur 0,25 Tabletten nur 0,20

Weihnachtsmusik in Kirchen

Konradin Kreuzers Festmesse

zu Weihnachten aufzuführen, hat sich der Kirchenchor der Viehbrauerei in der Südstadt nun schon zum zweiten Male angelegen sein lassen. Die rührige Singgemeinschaft hat sich damit ein rühmliches Verdienst um das schöne und der Vergessenheit entrissene Werk des badischen Meisters von Weiskirchen erworben. Unter Leitung des Chordirigenten Franz Mahler erklang es auch diesmal in seiner klanglichen und gefühlvollen Fülle durch das vollbesetzte Gotteshaus zum Lobe des Herrn. Stilistisch durchaus in den Grenzen des Gebotenen und der Zeit Kreuzers gehalten, entfaltet die Messe doch einen erstaunlich musikalischen Farbenreichtum und einen quellenden Empfindungsstrom in lebendiger Stimmungsfülle, harmonisch ergänzt durch Eiturgiestücke von Bötte, Goller und Stehle. Das vokale Element der frisch gesungenen Chöre und des Solosoprans von Fräulein Koch wurde dankenswerter begleitet von Mitgliedern der Staatskapelle, davon Herr Rehrmann die reichhaltigen violsolistischen Aufgaben mit seiner tonischen aufblühenden Weise stilisch bewältigte.

Weihnachtsjungen in der Markuskirche

In der Markuskirche veranstaltete Organist Walter Fäßl eine geistliche Abendmusik in der Form eines Weihnachtsjüngens nach der Art der beispielhaften Kirchenmusiken aus der Zeit vor und um Bach. Zwei Knabenchöre (Wichern-Kurrende) für den Antiphonalgesang und ein corus musicus

(B. C. F. Kantorei) für den mehrstimmigen Kunstgesang eingeseht, vermittelten mit einem Satz von Praetorius („Den die Hirten lobten sehr“) ein eindringlich stilreines Klangbild von der vokal-sakralen Musik des frühen Barock. Diese Vorstellung von Kunstförmigkeit der damaligen Zeit wurde noch umfassender bei der Aufführung des alten Weihnachtsoratoriums „Vom Himmel hoch“. Hierbei wurde außer der Gemeinde als corus profanus stropfenweise auch noch die Orgel allein (Reinh. Schmid) als abstrakt wortfühndendes Instrument in den Vortrag mit einbezogen. Dadurch erhielt man einen klaren Eindruck von der tief sinnigen Anlage der damaligen Kirchenmusik — eine umso erfreulichere Feststellung, als diese Art der kirchenmusikalischen Feierstunden, wie sie heute noch in Mittel- und Norddeutschland eifrig gepflegt wird, für Karlsruhe etwas ganz Neues bedeuten.

An diesem Abend ergötzte sich außerdem noch ein Weihnachts-hymnus von Praetorius für Orgel allein und eine Orgel-Pastorale in vier Sätzen von J. S. Bach. Jeder Satz hatte eigenes Gepräge durch sinnvolle Wahl der Aliquot-Stimmen, wobei zunächst die Klangfarbe des Nachthorns, dann der Blockflöte, dann die der Rohrflöte (mit Tremulanten) und schließlich der alte Klang der Zungenstimmen vorherrschte. Endlich seien noch eine fünfstimmige Motette von Schütz („Also hat Gott die Welt geliebt“) und eine Hirtenmusik für Streicher und Orgel von Werner als besonders wertvolle musikalische Gaben hervorgehoben.

Die Feierstunde, die vor fast vollbesetzter Kirche stattfand, klang aus mit dem Präludium und Fuge in C für Orgel von Jakob Böhm.

Das Variete für Alle

Das Weihnachtsprogramm im Colosseum

Unter dem Titel „Lustige Reise durch die Varietes der Welt“ hat Direktor Paul Kraneis für die letzten sieben Tage des Jahres ein Programm zusammengestellt, durch das wiederum der Beweis geliefert wurde, daß die Direktion des neuveränderten Colosseum-Theaters bestrebt ist, die internationale Klein-Kunst auch in Karlsruhe wieder zu Ehren zu bringen. Die Reise durch die Varietes der Welt, für die man erstklassige Kräfte gewonnen hat, bekommt ihren besonderen Reiz durch den Humoristen Carl Bernhardt, der als Stationsvorstand mit roter Mütze und Kommandostab auf jeder der vielen Stationen das an der Fahrt beteiligte hochverehrte Publikum mit Humor und dem ihm eigenen Mundfertigkeit auf die bei der nächsten Haltestelle zu erwartenden Genüsse aufmerksam macht und mit seinem trefflichen Witz allein schon Stürme von Heiterkeit entfacht.

Es ist wirklich allerhand Schönes und Gutes, was man auf dieser Reise alles zu sehen und zu hören bekommt. Ein Hauptteil des Programms wird bestritten durch das holländische Ballett Riva, dessen Mitglieder in einer entzückenden Walzer-Sinfonie, in einem Tanz der Gladiatoren, einem Auschnitt der Mode im Jahre 2000, in der Vorführung spanischer Nationaltänze wie in einer farberprächtigen reuencarigen Broadway-Show anerkanntswerte Proben ihres den Durchschnitt übersteigenden Könnens ablegen. Eine schöne Abwechslung bilden die Darbietungen durch Käthe Tessin, eine internationale Sängerin, die sich nicht nur mit ihrer Gesangskunst, sondern auch durch die Art, wie sie die angelegentlich Delikatessen serviert, wohlverdiente Anerkennung erntet. Als Virtuosen auf amerikanischen Banjos produzieren sich die Gebrüder Vegas, die es in der Beherrschung ihrer Instrumente soweit gebracht haben, daß sie vierhändig auf einem Banjo raffige Weisen spielen können. Außerordentlich vielseitig sind die drei Cartellas, die im Rahmen eines Frühlingsrummels die schwierigsten Jongleur-Kunststücke spielend leicht und elegant bewältigen und nebenbei noch Höchstleistungen mit dreiflügeligen Klavieren zeigen können, wobei der „Schleiertanz“ einer kleinen Fox-Diva zu dem Besten gehört, was man auf diesem Gebiet der Stunde-Dressur bisher zu sehen bekam. Was man immer wieder gerne sieht, das sind die Darbietungen von Musikantinnen, kurwe Rauberer genannt, besonders dann, wenn sie so verblüffend arbeiten wie John Oms, der Uhrenkönig, der in Karlsruhe kein Unbekannter ist und dessen Tricks ebenso erstaunlich wie ungelöste Rätsel bieten. In den Spitzenleistungen der Akrobatik und Körperkultur gehören die Balancen und Kasuben der zwei Grids und

die Sprünge und Saltos der Großmann-Compagnie. Ganz erstaunliches leistet bei den Großmännern eine kleine, zierliche Rumänin, die als vierter „Mann“ der Schwerebrettkletter mit einer Sicherheit und Gewandtheit durch die Luft wirbelt und auch nach dem schwierigsten Doppel-Salto immer haargenau auf den Schultern ihrer Untermänner landet. Die vier Großmänner gehören unstrittig zu den Glanznummern des Programms. Daß Carl Bernhardt nicht nur ein gewandter Ansager ist, sondern auch mit eigenen Vorträgen das Publikum begeistern kann, dürfte zur Genüge bekannt sein.

Die Tatsache, daß während der drei Feiertage sowohl die Nachmittags- wie die Abendvorstellungen im Colosseum nicht nur ausverkauft, sondern überfüllt waren, darf als weiterer Beweis dafür gelten, daß durch die Wieder-Eröffnung dieses Groß-Varietes in Karlsruhe einem Bedürfnis Rechnung getragen worden ist.

Uli und Capitol: „Der Bettelstudent“

Die Verfilmung der unverwundlichen Müllerschen Operette durch die Ufa hält sich im Wesentlichen exakt an ihr unsterbliches Bühnen-Vorbild, vor allem auch in der von Mellichamp bearbeiteten Musik. Vielleicht ist dem nationalen Tanz eine breitere Entfaltung gegönnt, der in der körperlichen Verwirklichung durch die Ungarin Maria Rökk naturgemäß allerdings eine überwältigende schöne Form-Gestaltung erfährt. Ihrer köstlich urwüchsigen Bronislawa gibt aber die stolze Laura der Carola Böhm beileibe nichts nach. Braut und so sagen, daß beide nicht weit vom „Stamm“ gefallen sind, wenn man ihre würdevollen Mienen der Ida Wäitler erblickt. Daß es daher um die edlen polnischen Freiheitskämpfer unweigerlich bald getan ist, bedarf ebenfalls keiner subtil rechtfertigenden Analyse. Um uns über dergleichen Bedenken hinwegzusetzen, sind der bezaubernd mittellose „Student“ Simon von Johannes Heesters und sein die Schicksalsfäden in starken Händen haltender und das gute Ende sicherer Kamerad Jan unzeres Karlsruher Berthold Gebelke wie geschaffen. Letzterer zumal hat damit wieder eine neue erfolgreiche Gestalt herausgestellt. Liebenswürdig vertraut, ist er doch wieder sehr bewußt männlich in seinem festhaften Glauben an die große Aufgabe. Endlich mit dem unheimlich martialischen Schauspieler-Oberst Ollendorf von Fritz Kampers und dem unvermeidlich lächelnden Entschuldig von Ullmer sorgt die Ufa unter Georg Jacobys schmelzender unangenehmlicher Leitung für zwei kurze Stunden bester Unterhaltung. Nicht zu reden von den pittoresken polnischen Landschaftsbildern, namentlich auch in der Vorgehichte, in der der Fuß „Auf die Schulter“ realiter erfolgt, und dann von der alten Krakauer Zitadelle Baubilder impopulanten Formats.

Dr. Fessemers.

Kleine Stadtnachrichten

* Hohes Alter. Herr Gregor Graf, hier, Rheinstraße 97 wohnhaft, wurde am heutigen Tage 82 Jahre alt.

* Das Sonderheft „Antikomintern“ des „Illustrierten Beobachters“ zeigt in einer Reihe erschütternder Bilder aus aller Welt die Früchte der Zusammenarbeit der amtlichen Sowjetstellen mit der kommunistischen Internationale. Die Bilder, die teilweise dem Material der Antikominternausstellungen entnommen sind, belegen mit allem mäßiger Glaubwürdigkeit und Ueberzeugungskraft die ernüchternde Wahrheit über das von jüdischer Weltpropaganda mit einem Wust von Phrasen vernebelte Wesen und Wirken des Volkshemismus. Es sind Bilder, bei denen das Grauen hochkommt, Bilder, nicht nur aus Spaniens jüngstem Blutfeld, sondern aus aller Welt und aus allen Ländern, die jemals von bolschewistischem Regime „beglückt“ wurden. Zerstörung, bestialisch hingemordete Menschenopfer, gewissenlose Hege unter charakteristisch porträtierten „Führern“, das Sowjetparadies in ungeschminelter Wirklichkeit — das alles zieht in eindringlichen Bildern an den Augen des erschütterten Lesers vorbei. Zum richtigen Zeitpunkt erscheint dieses Heft, das wichtigen Aufklärungsbeitrag im Kampf gegen den Weltfeind zu leisten berufen ist.

* Die Kammer-Bühnen zeigen den großen Erfolgskrimi „Stenta Rahn“, den Film der großen Ausstattung und Besetzung.

SS und nackte Knie

Man sieht auch in diesem Winter viele Jungens und Mädels mit Kniestrümpfen, obwohl es auf der Hand liegt, daß durch diesen Leichtsinns schwere körperliche Schäden ausgelöst werden können. Es ist geradezu unverantwortlich von den Eltern, daß sie diese leichte Bekleidung dulden.

Wie die Hitlerjugend über die Pflege der Volksgesundheit und speziell auch über die nackten Knie denkt, geht aus einem Beitrag im Reichsjugenddienstbericht hervor, in dem auf die Gesundheitspflege und Gesundheitsführung im HJ-Dienst hingewiesen wird. Unter anderem wird gesagt: „Die gesundheitspolitischen Gesichtspunkte, nach denen der HJ-Dienst ausgerichtet ist, werden beherzigt von dem Motto: „Vorwärts ist besser als Nachsicht.“

Mit einer solchen Richtlinie ist von vornherein und bei jeder Betätigung eine gesundheitsgefährliche Auswirkung von an sich gesundheitsförderndem Dienst unmöglich gemacht. Es wurde zu weit führen, auf alle die vorzuziehenden Maßnahmen, mit denen der HJ-Arzt arbeitet, hinzuweisen. Wichtig sind die Vorschriften des Dienstanzuges, die ja auch nach besonderen Gesichtspunkten erlassen wurden. Mit ihnen ist zum Beispiel die für den Sommerdienst vorgeschriebene kurze Hose „salonfähig“ auch im Privatleben“ gemorden. Andererseits hat die in dem Winterdienstanzug für das Jungvolk vorgeschriebene Ueberfallhose ausgeräumt mit der in der bündischen Jugend früher oft üblichen, heroisch sein sollenden, aber sich durchaus gesundheitsgefährlich auswirkenden Sitte des „Badehofentragens“ bei 20 Grad Kälte. Die HJ lehnt also eine im Winter ungeeignete Kleidung aus Gründen der Volksgesundheit ab. Ihrer Feststellung braucht nichts hinzugefügt zu werden.

Fristablauf für Freiwilligen-Meldung in die Wehrmacht

Das Generalkommando 5. Armee-Korps macht darauf aufmerksam, daß mit dem 15. Januar 1937 die Frist für die Meldung zum freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht für den Einstellungstermin 1. Oktober 1937 abläuft. Meldungen, die nach dem 15. Januar 1937 bei den Truppenteilen eingeht, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Freiwilligen-Stellen sind noch offen bei der Panzerwaffe und bei der Artillerie, vor allen Dingen aber auch bei der Infanterie. Das moderne Infanterie-Regiment hat einen besonders starken Bedarf an Freiwilligen und bietet bei seiner Zusammensetzung die verschiedensten Verwendungsmöglichkeiten, da ihm außer den Schützen-Kompanien auch Maschinengewehr-, Infanterie-Geschütz-, motorisierte Panzer-Abwehr-Kompanien, Nachrichten- und Reiter-Büge vereinigt sind.

Aus Durlach

Arbeitsjubiläum. Gemäß alter Gepflogenheit ehrte die Firma Grigner-Kasper AG. vor dem Weihnachtsfest ihre Arbeitsjubilare. In diesem Jahre waren es sieben Arbeitskameraden, die im Rahmen einer Betriebsfeier für 25- und 40jährige ununterbrochene Tätigkeit bei dieser Firma geehrt wurden.

Tages-Anzeiger

Montag, den 28. Dezember 1938.

Theater:
Badisches Staatstheater: „Rumpelstilzchen“ 16.30 Uhr u. 20 Uhr

Film:
Capitol: „Der Bettelstudent“
Atlantik: „Ich war Jack Mortimer“
Gloria: „Der Hund von Basterville“
Kammer: „Wolga — Wolga“
Pali: „Die Nacht mit dem Kaiser“
Resli: „Fort Arthur“
Schauburg: „Waldwinter“
Union: „Der Bettelstudent“

Kaffee, Kabarett, Tanz:
Ehrenreihen: Kabarett
Kaffee Bauer: Konzert
Grüner Baum: Tanz
Weinhaus Faust: Kabarett
Kaffee Museum: Konzert
Kaffee Deon: Konzert
Regina: Kabarett
Röderer: Tanz
Kaffee des Westens: Konzert

Badisches Staatstheater:

Der Evangelimann / Zum Wilhelm Kienzls 80. Geburtstag

Zum Ausklang des Christfestes kam am zweiten Weihnachtstag als Ehrung für den greisen Meister sein „musikalisches Schauspiel“, „Der Evangelimann“ neu einstudiert heraus. Es kann fast wie eine besondere Huldigung gedeutet werden, daß zufällig Hans Pfitzner der Aufführung in der Intendantenloge beiwohnte, dessen Erstling „Der arme Heinrich“ im gleichen Jahre, 1895, in Mainz uraufgeführt wurde, da „Der Evangelimann“ unter Much am 4. Mai in der Berliner Hofoper aus der Taufe gehoben worden war. Dieser allerdings mit einem Welterfolg seither, daß man versucht ist, nach den geschichtlichen und ästhetischen Ursachen dafür zu fragen, wozu gelegentlich des 80. Geburtstages am 17. Januar Anlaß sein wird. Hier nur dies mehr anekdotische Detail, daß die Skizze des berühmten Regler-Ensembles im ersten Akt nach des Dichters eigenem Bericht in knappen sechs Minuten auf Papier gebracht war. Darin birgt sich allerdings ein hinweisendes Moment. Ganz abgesehen von dem gesamten elementaren Schöpfer-Erlebnis durch die jäh überfallende Anregung, die Kienzls nach der Rückkehr der kleinen Novelle des erblindeten Dr. Leopold Florian Weiskner aus einem Reclam-Bändchen erhielt (Papiere eines Polizeikommissärs), liegt vielleicht das Gewicht der originalen Klavierfassung bei dem Musikdramatiker Kienzls durchaus im Volkstümlichen. Nach der etwas breiten, arabis die edle und die böse Welt charakterisierenden Exposition, einschließlich des die beiden Haupt-Themen entfaltenden zweiteiligen Vorspiels, konzentriert sich der musikalische Verlauf entscheidend hin zu den pulsierenden Vier- und Drei-Taktstücken (Walzer) dieser föhlichen Volks-Szene. Nach ihr aber zerfällt der Akt sofort wieder in der rein lyrisch diffusen Sommernachtsstimmung des Abschieds-Duett der Liebenden (Rentwig) als

Matthias und Elise Blank als Martha). Und auch das folgende Brandstiftungs-Finale verbringt nicht den rein ständlichen Charakter des lyrisch aufgelösten Werkes, der dramaturgisch geradezu sinnbildhaft ist für die gesamten Szenen des folgenden zweiten Aktes in seinen beiden Bildern. Sie wandeln sich wirklich lediglich zu einem Schau-Spiel. In seinem Rahmen entfaltete Rentwig als Titelheld allerdings eine bis zu realistisch überzeugender Deutlichkeit und Deutungskraft vorgegebene dramatische Gestaltung der unglückseligsten und dennoch innerlich freierwerbenden Figur des Evangelimannes, der die Anerkennung nicht verweigert werden kann, und die derart entwickelt und verwickelt, je und je den Erfolg des Werkes letztlich bestimmt und verbürgt. Daneben verlagern auch nicht die dankbaren melodischen Einfälle für die Gestalt Magdalenas, die Elfriede Haberlorn hier nutzt als die vorbildliche Lieb-Sängerin, die sie ohnehin ist. Und die Akzentuierung des Wandels vom Bösewicht zu dem von Gewissenbissen zerstückten häußchen Unglück lag auch Seiler als Johannes wieder meisterhaft. Doch neben diesen singenden „Schauspiel“-Gestalten bleibt das unbedingt ausschlaggebende Opern-Moment jene Volks-Szene mit den erfreulich farbigen Wildhagen eingesehten echten Typen und Dorf-Vertretern, wie sie weifendmächtig verkörpert wurden von Gröhlinger und Veronika Rudloff, die auch gelanglich neben Böter und Fehlinger trefflich standen, nicht zuletzt von Kiefer als urkomisch gemühtem Schneider. Erwähnt man zudem den Chor, so ist damit zugleich der Gesamteindruck der am Pult der Staatskapelle lobend mitgenannt, der gerade auch den breiten Partien der Partitur einschließlich der Kinder-Reigen sich liebevoll widmet.

Dr. Fessemers.

Der BV-Sportbericht

GA-Geist auch bei den Leibesübungen

Die Vielseitigkeit des GA-Sports

In den wenigen Jahren nach der Machtübernahme hat sich die GA bereits das Fundament des Sports geschaffen, der ihrem Wesen entspricht. Das Kampfblatt der Obersten GA-Führung „Der GA-Mann“ gibt hierzu in einem Leitartikel „GA-Sport und Kameradschaft“ ein Bild von den vielfachen Möglichkeiten des GA-Sports und führt u. a. folgendes aus:

„Überall in den deutschen Gauen gehen die Formationen der GA neue Wege, um Erfahrungen zu sammeln für die Erreichung des geistlichen Zieles: Leibesübungen der GA. So veranstaltete die Brigade 37, Wittenberg, in Bad Priesch (Elbe) ein Sportfest, bei dem Geländehindernisläufe und Schießwettbewerb als Mannschaftskämpfe ausgetragen wurden. Ein Führer und acht Mann hatten beim Schießwettbewerb je drei Schuß stehend freihändig, kniend und liegend abzugeben. Beim Geländehindernislauf hatten ein Führer und drei Mann 5000 Meter zu durchlaufen. Stolperdrähte, Fallschirme, aufgehängte Holzröste, Gräben, Balkentreppen, Tonröhren, Mauern und vieles andere mehr waren als Hindernisse zu überwinden. Eine Morgenfeier ging dem Kampftag voraus, ein Kameradschaftsabend mit der Bevölkerung beschloß ihn. — Die Stürme 9 und 10 der GA-Leibstandarte München trugen einen Mannschaftskampf aus. Ein Vierkampf, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen und Keulenweitwurf, zu dem jeder Sturm 15 Mann stellte, eine Dienstgradstaffel (der Sturmführer und seine drei Truppführer), ein 3000-Meter-Mannschaftslauf sowie eine olympische und eine 50 mal 100 Meter-Staffel kamen zum Austrag. Den Abschluß bildeten ein Fußball- und ein Handballspiel. — In Mannheim veranstalteten die Standarten 17 (Ludwigshafen), 171 und H 250 Mannheim ein großes Sportfest, bei dem neben Vorführungen in Körperkultur, Medizinball-Gymnastik, Kampfsport und Keulenwerfen noch Staffeln zum Austrag gelangten. Den Höhepunkt bildete eine „Deutsche Staffel“ über 100 mal 100 Meter!

Die Vielseitigkeit der hier aufgezeigten Veranstaltungen widerlegt allein schon den oftmals aufgetauchten Irrtum von der Einseitigkeit des GA-Sports.

Auf allen Gebieten leistungsfähig sein

Ist der Grundgedanke des GA-Sports. Daß aber auch die reinen Spezialübungen gepflegt werden und die GA an Veranstaltungen solcher Art teilnimmt, beweist ein Blick auf die folgenden Ergebnisse. Die GA-Wettkampf-Mannschaften der Brigade 48 Frankfurt/M. siegten bei den Herbst-Baldfuß- und Orientierungsläufen des Gaues 18 des DRA. Im Gauwettbewerb (5 Km.) wurden die ersten vier Plätze von den Mannschaften der Standarte 63 (1), 62 (2), dem Nachrichtensturm der Brigade 49 und der Standarte 81 belegt. Der Kreis-Baldfußlauf (6,5 Km.) sah die Standarte 81 vor der Standarte 63 in Front. Und bei dem Kreis-Orientierungslauf in Frankfurt/M. erzielte die Standarte 81 bei der Klasse C (Wehrsportverbände) als Sieger eine um 48,1 Sekunden bessere Zeit als der Sieger der Klasse A. Die Standarten 81 und 63 belegten die ersten Plätze. Bei den Herbst-Baldfußläufen der Gliederungen der NSDAP in Merxheim siegte sowohl im Einzel- als auch im Mannschaftslauf die Standarte 141. — Bei den Orientierungsläufen des Reichsbundes für Leibesübungen im Kreis Moers siegte in der Klasse 1 der Sanitätssturm, Trupp 3, der Brigade 74, und in der Klasse 2 konnte der gleiche Sturm den zweiten Platz belegen.

In allen Formationen bilden sich langsam

Kampfsport und Spielmannschaften

für Kampfsport, die ihr Können weiterbilden und heben durch Spiele mit guten Mannschaften. Besonders muß in diesem

Rahmen ein Ballspiel sportlicher Betätigung der GA hervorgehoben werden, das nicht alltäglich ist. In Schramberg (Schwarzwald) trug die GA gegen die zur Kur weilenden Engländer ein Fußballspiel aus und gewann. Zahlreiche Zuschauer erlebten einen interessanten Kampf. Auf dem Sportplatz wehten die englischen und deutschen Flaggen. Es war ein Tag echter Sportkameradschaft. Der Abend vereinte die beiden Mannschaften, die englischen Kurgäste und die Bevölkerung bei einem Kameradschaftsabend, der viel dazu beitrug, den Gästen Klarheit über das neue Deutschland zu schaffen und dadurch auch neue Freunde zu gewinnen.

Der Geist der GA wird auch in der endgültigen Form der deutschen Leibesübungen seinen Ausdruck finden.“

Badischer Weihnachts-Fußball

Siffling war in Sabot

SV Waldhof schlägt SpVgg Fürth 4:0 (3:0)

Die SpVgg Fürth, die erst kürzlich dem deutschen Meister eine Niederlage beibringen konnte, wurde am ersten Festtag im Mannheimer Stadion vom Sportverein Waldhof recht eindeutig geschlagen. Die Mannheimer, die ohne Heermann, Schwender und Maier spielten, boten eine gute Gesamtleistung, was nicht zuletzt auf die gute Klasse des Nationalspielers Siffling zurückzuführen war, der als Mittelflächer ganz hervorragend spielte und der beste Mann auf dem Platz war. Siffling hielt den verpielten Fürther Innensturm, in dem sich vor allem Janda 2 als ein sehr gefährlicher Spieler erwies, nicht nur vollständig in Schach, sondern fand auch noch Zeit genug, wertvolle Außenarbeit zu leisten. Im Sturm lag die Stärke auf dem rechten Flügel Helmreich-Neupold, aber auch Behmann, Schneider und Walz hatten öfters Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Sonst wäre aus der siegreichen Elf noch Torhüter Draß zu erwähnen, der u. a. einen Elfmeterball famos hielt. — Die Fürther, die erst kurz vor Spielbeginn mit dem Dmibus gekommen waren, entsprachen lediglich in technischer Hinsicht den Erwartungen. Der Sturm, in dem Janda 1 (der anstelle von Kraus einen ganz samenlosen Außenläufer abgab!) und Köhl ersetzt waren, war mit seinem Klee in der Nähe des gegnerischen Strafraums zu Ende und die hinteren Reihen deckten nicht konsequent genug. Das gilt vor allem für Mittelflächer Emmert, der dem Waldhof-Mittelfeld Sturm einen allzu großen Bewegungsfreiraum ließ, was sich bitter rächte. Als marante Gestalten behielt man in dieser Fürther Elf die Verteidiger Wolf und Neupold den Außenläufer Janda 1 und Mittelfeldspieler Janda 2 in Erinnerung.

Die Tore: Nach etwa 20 Minuten schlug Neupold (3) den Ball im Fürther Strafraum mit der Hand zu Boden; den Elfmeter verwandelte Siffling sicher. Wenig später schloß Behmann freistehend zum 2:0 ein und der gleiche Spieler brachte vor dem Wechsel auch noch ein drittes Tor an, nachdem Walz jedesmal famos zur Mitte gegeben hatte. Eine Viertelstunde nach Wiederbeginn hielt Draß einen von Neupold (4) geschossenen Elfmeterball, dann fiel auf der Gegenseite durch Behmann das vierte Waldhof-Tor. — Etwa 5000 Zuschauer; Schiedsrichter Ströbner (Heidelberg).

VfB Mannheim-Division Hamburg 2:3

Eine etwas unerwartete Niederlage mußte der VfB Mannheim im Freundschaftstreffen gegen die Hamburger Viktoria hinnehmen. Unerwartet bewegten, weil die Gäste

Liebke Billard-Weltmeister

Bei der in Alger ausgesetzten Billard-Weltmeisterschaft im Künstkampf kam der Düsseldorf August Liebke zu einem schönen Erfolg. Der Rheinländer besiegte in der letzten Runde den bis dahin führenden Franzosen Davin mit 6:4, der vorher schon dem Portugiesen Ferraz mit 8:7 unterlegen war, während Liebke mit 6:4 über den Spanier Cabra erfolgreich war. Dem Düsseldorf war damit die Weltmeisterschaft sicher. Das Endergebnis: 1. Liebke (Deutschland) 47 Punkte; 2. Davin (Frankreich) 46 Punkte; 3. Ferraz (Portugal) 42 Punkte; 4. de Gasparin (Frankreich) 35 Punkte; 5. Szwercina (Holland) 32 Punkte; 6. Cabra (Spanien) 32 Punkte; 7. Besseler (Belgien) 25 Punkte; 8. van Blich (Holland) 21 Punkte.

Eine Sandhofen, Badens Meister im Mannschaftsringen, verlor am Sonntag gegen den TSB Münster, einen der führenden württembergischen Vereine, mit 8:10 Punkten. Das Fehlen von G. Rupp kostete den Mannheimer den Sieg.

nicht nur ohne ihren bekannnten Torhüter Rath spielen, sondern weil auch die gesamte Rückreihe Erjaß war. Bedauerlich wurde das Fehlen des Nationalspielers Schwarz, zumal er besonders angekündigt war. Beim VfB pausierten Kamenzin und Adam, dafür sah man erstmals den früheren Birkenfelder Lutz im VfB-Sturm. — Die beiden Mannschaften lieferten vor nur 1500 Besuchern (Waldhof — Fürth war eine zu große Konkurrenz!) ein recht ansprechendes Spiel, das die Gäste glücklich mit 3:2 gewannen. In der ersten Halbzeit ging Hamburg zweimal durch Albrecht und Meyer in Führung, aber Mannheim blieb jeweils durch Striebingler (Elfmeter) und Langenstein aus. Nach der Pause beherrschte Mannheim fast eine halbe Stunde lang klar das Spiel, überließ aber an der guten Gäste-Wehr. Hamburg war glücklicher und schoß eine Viertelstunde vor Schluß durch Albrecht ein drittes Tor, das den Sieg bedeutete. — Schiedsrichter war Selzam (Heidelberg).

Ein Phönix-Sieg in der Hochburg

VfB Mannheim — Phönix Karlsruhe 2:3 (1:1)

Als kürzlich der VfB Mannheim in Karlsruhe gegen den Phönix mit 1:3 unterlag, konnte er zu seiner Entschuldigungsankündigung, eine stark erschwerte Off nach Karlsruhe geschickt zu haben. Diesmal hatten aber die Karlsruher auf eigenem Platz, mit Ausnahme von Langenstein, ihre stärkste Besetzung angeboten, aber auch diesmal mußten sie dem eifrigen Gegner einen knappen Sieg überlassen. Der Phönix, ohne Heiser, Roe und Meter spielend, bot eine vorzügliche Gesamtleistung und siegte durchaus verdient. Erfagtorhüter Wolf, Mittelflächer Lozinger und die Stürmer Föry und Schöfer waren die Besten. Bei Mannheim konnten Verteidiger Konrad, der Außenläufer Hominger und die Stürmer Splidler und Striebingler gefaßt, dagegen war Lutz recht schwach. Ein Eigentor des Mannheimer Müllers Beth brachte die Gäste in Führung, aber ein von Striebingler verwandelter Elfmeter ergab den Gleichstand. Striebingler schoß nach dem Wechsel ein zweites Tor, dann landete Schöfer einen Elfmeter ein, und ein drittes Tor des gleichen Spielers brachte den Gästen den Sieg. — 1500 Zuschauer; Schiedsrichter Albrecht (Mannheim).

Die Hebererführung in Pforzheim

1. FC Pforzheim — Stuttgarter SC 0:4 (0:0)

Eine böse Hebererführung bereitete der 1. FC Pforzheim am zweiten Weihnachtstag seinen Anhängern: er ließ sich im Freundschaftsspiel vom Stuttgarter SC, der noch am Vorkamptag in Mühlburg schwer geschlagen worden war, mit 0:4 Toren besiegen. Die Goldstädter hatten zwar so gute Kräfte wie Nonnenmacher, Neumeier und Müller erlernt, aber trotzdem hätte man von ihnen ein anderes Ergebnis und vor allem ein besseres Spiel erwartet. Die Stuttgarter, ohne Goffele spielend, überraschten nach der angenehmen Seite und siegten durchaus verdient, wenn auch zahlenmäßig viel zu hoch. Sehr gut war vor allem die Stuttgarter Hintermannschaft mit Zehner, Meßger und Jansen, während sich im Sturm Staudenmaier, Uhrig u. der frühere Birkenfelder Schmid hervortaten. Bei Pforzheim waren die Verteidiger Rau und Oberst sowie der linksaußen Große noch die Besten. Nach einer torlosen ersten Halbzeit ging Stuttgart durch Müller in Führung. Der Halbroche Uhrig schoß das zweite Tor, der rechtsaußen Langjahr das dritte und das 4:0 ergab ein „Köpfchen“ Schmidts. — 600 Besucher; Schiedsrichter Sturm (Pforzheim).

Brötlingen gefiel in Berlin

Bowag Berlin — Germania Brötlingen 4:4 (1:1)

Die badische Gauliga-Elf von Germania Brötlingen gab am ersten Feiertag in der Reichshauptstadt gegen den brandenburgischen Gauliganenling Bowag eine ausgezeichnete Vorstellung. Leider hatten sich zum Spiel bei orkanartigem Wind nur 500 Zuschauer eingefunden, die in der ersten Hälfte die Gäste dominieren sahen. Mit dem Wind im Rücken erzielten die Brötlinger durch Heinz den Führungstreffer, Arnudi zog für Berlin wieder gleich, aber bis zur Pause ließen zwei Treffer von Morlock für Brötlingen eine klare 3:1-Führung her. Nach der Pause änderte sich das Bild, jetzt hatten die Reichshauptstädter den kalten Wind zum Bundesgenossen. Ein Weisfuß von Hallex verminderte die Brötlinger Führung auf 3:2 und zwei weitere Treffer von Morlock erbrachten sogar eine 4:3-Führung der Berliner. Erst gegen Schluß vermochte Altmich für Brötlingen den wohl verdienten Ausgleichstreffer zu erzielen.

Auslands-Gäste beim VfB Mühlburg

VfB Mühlburg — Spora Luxemburg 5:0

Zu dem Feiertagspiel des mehrfachen luxemburgischen Meisters hatten sich gegen 3000 Zuschauer auf dem Mühlburger Platz eingefunden und unter ihnen Minister Pflaumer, Ministerialrat Dr. Kraft, Gauführer Dr. Linnebach und als Vertreter der Stadt Bürgermeister Dr. Fröhlich, der die Gäste vor dem Spiel offiziell begrüßte und eine sehr schöne Plakette der Stadt nebst Blumengebinde überreichte.

Das Spiel selbst war flott und abwechslungsreich von Beginn bis Ende, doch war die rein spielerische und technische Überlegenheit der Mühlburger von Anfang an klar und eindeutig. Ähnlich wie am Sonntag gegen Sportklub Stuttgart gestalteten sie das Spielgeschehen in souveräner Art, wieder lief das Leder durch alle Reihen in reibungsloser und akkurater Weise in oft elegantem, stets flachen Zu- und Zusammenspiel, aber genau, wie gegen die Schwaben, gab es in der Sturmmitte (diesmal durch Fach besetzt) Leerlauf. Hier rief in zu häufiger Weise der glänzend gespannte Faden ab. Umso besser arbeiteten die beiden Flügelpaare Schwörer-Rastetter (letzterer einfach hervorragend in der gedanklichen Betätigung der Spielidee) und Dypenhäuser-Rothermel zusammen. Wohl machte sich die lange Spielpause Dypenhäusers noch bemerkbar, doch sah man, daß er auf dem besten Wege zur Vollkraft seines Könnens ist. Auch der nach der Pause eintretende Sutter bewies ein weiteres Mal seine spelerische Reife. Auch die gegen Stuttgart gezeigte Schußkraft des Sturmes (besonders Schwörer hat sich in dieser Hinsicht wieder sehr herausgemacht) erlebte eine Neuanlage, so daß die Zuschauer summa-summarum (Rückreihe und Verteidigungsreihe) arbeitete fehlerlos) wiederum eine saubere Gesamtleistung der Mühlburger zu sehen bekamen, die zu be-

rechtigten Hoffnungen für die Rückrunde der Verbundspiele Anlaß gibt.

Luxemburg enttäuschte die Erwartungen beider, die auf die mehrfache Landesmeisterschaft der Spora besonders gesetzt hatten. Wohl waren da und dort einzelnerweise gute Veranlagungen festzustellen, doch wirkte ihr Spiel in der Gesamtheit zu primitiv und war auch in der Anlage zu hoch und ungenau durchgeföhrt, um sich gegen eine Hintermannschaft von der Güte der Mühlburger durchzusetzen. Dennoch hätten sie das eine oder andere Tor verdient gehabt. Das Beste bei den Gästen war die Gesamtabwehr, die mit einem recht soliden Können auftrat. Der lang. Zeit sehr gut haltende Torwart ließ in der zweiten Spielhälfte zwei Treffer zu, die man nur dem Umstand völlig verkannter Finger (er spielte ohne Handschuhe) zuschreiben kann.

Schiedsrichter Dehm-Verghausen leitete das faire Treffen tadellos. Wie die Tore fielen: In der 19. Minute knallt Schwörer eine halbhöhe Hereingabe Dypenhäusers mit Behemen direkt aus der Luft unhaltsbar ins Netz. Das war bis zur Pause trotz seiner Gesamtleistung Mühlburgs der einzige Treffer. In der 17. Minute nach der Pause ist es wieder Schwörer, der einen abprallenden Ball kraftvoll zum 2:0 einschlekt. In den letzten zehn Minuten fallen hintereinander die drei restlichen Tore. Einen Weisfuß des Käufers Joram aus dem Hinterhalt läßt Luxemburgs Torwart aus den Händen aber den Kopf ins Netz fallen, dann droppit Dypenhäuser einen Kopfball Schwörers in das Tor und der letzte Treffer ist wieder ein Versager des Torwarts, dem Sutter den aus den Händen entgleitenden Ball durch die Beize hindurch in den Kasten trillt.

Freiburger FC - Union Bödingen 3:1

Der Freiburger FC hatte am Sonntag in Union Bödingen einen der führenden württembergischen Gauligvereine zu Gast und siegte in einem Spiel, das wirklich keine über- ragenden Leistungen bot, verdient mit 3:1 Toren. Die schlech- ten Bodenverhältnisse mahnten die Spieler beider Mann- schaften zu größter Vorsicht. Der FC hatte den durch- schlagskräftigeren Sturm, der schließlich das Spiel entschied. Bödingen, mit zwei Mann Ersatz, kam erst gegen Schluß bes- ser zur Geltung und konnte dann wenigstens noch das Ehren- tor anbringen. Mitte der ersten Halbzeit erzielte Moser für Freiburg das Führungstor. Gleich nach Wiederbeginn schoß Däbchner im Alleingang zum 2:0 ein und Haas erhöhte auf 3:0. Erst dann kamen die Gäste durch ihren Halblinken zum einzigen Gegentor. - 1000 Besucher; Schiedsrichter Bräutigam-Freiburg.

Bezirksklasse schlägt Luxemburg

BSF Pforzheim - Spora Luxemburg 3:0 (1:0).

Die Luxemburger Fußballer, die am ersten Feiertag in Mühlburg klar besiegt worden waren, mußten auch in Pforz- heim gegen die Bezirksklassenelf BSF eine deutliche Nie- derlage hinnehmen. Das 0:3 wurde indessen den Leistungen der Gäste nicht ganz gerecht. Die Luxemburger Stürmer hat- ten wirklich viel Pech, andererseits war der Pforzheimer Torhüter Tannenberger in einer ganz prächtigen Form. In der ersten halben Stunde beherrschten die Gäste klar das Spiel, ohne aber eine der vielen Torgelegenheiten auswerten zu können. Pforzheim war glücklicher und schoß zehn Minu- ten vor dem Beschluß durch seinen Linksaußen, Kiebel, das Führungstor. In der zweiten Halbzeit war dann Pforzheim stets tonangebend und zwei Treffer von Gimber und Seif- niellen das Ergebnis auf 3:0. Die Gäste hatten gegen Schluß noch verzweifelt die Möglichkeit, ein günstigeres Ergebnis zu erzielen, aber Pforzheims Abwehr kämpfte überaus glück- lich. Schiedsrichter Unverferth-Pforzheim.

Ergebnisse der Feiertagspiele

Fußball

Kreis-Auswahlspiele im Gau Südwest

in H ö h h : Frankfurt - Wiesbaden 2:1
in R a i n g : Mainz - Offenbach 3:1

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Südwest: Borussia Neunkirchen - Union Niederrad 4:3
Wormatia Worms - SV Wiesbaden 1:0

Gau Bayern:

1860 München - Bayern München 2:0
ASV Nürnberg - FC 05 Schweinfurt 2:4
BSV Coburg - 1. FC Nürnberg 0:3

Süddeutsche Freundschaftsspiele

BSF Mannheim - Viktoria Hamburg 2:3
SV Waldhof - SpVg Fürtz 4:0
BSF Mühlburg - Spora Luxemburg 5:0
Eintracht Frankfurt - BSF Stuttgart 3:2
1. FC Pforzheim - SC Stuttgart 0:4
BSF Pforzheim - Spora Luxemburg 3:0
Sportfr. Göttingen - BSF Jugoslawen-Ringsee 0:3
BSF Mannheim - Phönix Karlsruhe 2:3
Freiburger FC - Union Bödingen 3:1
Stuttgarter Kickers - Viktoria Hamburg 2:1
Stuttgarter Kickers - BSF Mannheim 2:7
FC Neulingen - FC 04 Raftatt 1:0
SC Singen - FC Zuffenhausen 5:4
BSF Konstanz - FC Raftatt 3:2
FC Lörrach - Union Bödingen 0:3
FC Mengen - FC Tübingen 1:4
FC Birkenfeld - SpVg Freudenstadt 3:0
Schwaben Augsburg - FC Augsburg 4:5

Freundschaftsspiele im Reich

Schwarz/Weiß Essen - Kickers Offenbach 1:2
BSF Bielefeld - Kickers Offenbach 3:4
Hamborn 07 - Phönix Ludwigshafen 0:2
Eintracht Braunschweig - Germania Brötzingen 1:2
Hannover 96 - Germania Brötzingen 4:1

Spiele der Bezirksklasse

SpVg Weingarten - Germania Durlach 2:1
SpVg Durlach-Aue - Germania Forth 4:0
Germania Karlsdorf - FC Göttingen 2:1
Viktoria Enzberg - FC Hochstetten 3:2
FC Niefern - FC Neurent 2:3
SpVg Söllingen - VfB Bretten 6:2

Handball-Ergebnisse

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Südwest: SV 98 Darmstadt - BSF Schwanheim 3:6
BSF Frankfurt - MSV Darmstadt aus
Jugobertia St. Ingbert - SV Herrnsheim 4:7
SV Haploch - Germania Pfungstadt 3:2

Gau Baden:

FC Ettlingen - FC Haploch aus
FC Ostersheim - SV Waldhof 3:4
FC Sodenheim - TSG Reisk (25.) 3:5
FC 62 Weinheim - FC Rot 10:11

Erste Winterbesteigung des Matterhorn

Mailand, 28. Dez. Die erste Winterbesteigung des Matter- horns ist von dem italienischen Alpinisten Giulio Cervasutti aus Turin allein ausgeführt worden, nachdem bisher alle derartigen Versuche, selbst mit Unterstützung erfahrener Berg- führer, mißlungen waren. Das kühne Unternehmen wurde durch den bisher außergewöhnlich milden Winter begünstigt. Der Aufstieg erfolgte über den Col de Lion zur italienischen Matterhorn-Hütte Luigi Amedeo von Savoyen, wo Cervasutti übernachtete. Am Vortag vor Weihnachten gelang der Aufstieg nach Überwindung gewaltiger Schwierigkeiten am sogenannten Leichenbrette über die vereisten Felsenleitern und Schneebänder. Nachmittags um 2 Uhr erreichte der waga- mutige Alpinist den Gipfel. Nach kurzem Aufenthalt trat er den Abstieg an. Am Weihnachtabend sah man vom Tale in der italienischen Matterhornhütte, die sonst nur im Hoch- sommer erreichbar ist, wieder Licht brennen als Zeichen, daß das kühne Unternehmen gelungen war.

Bezirksklasse Mittelbaden

Nachdem die Punktspiele in der Gruppe 3 und 4 abgeseht waren, wurde diese wegen erhöhter Spielstärke durch Zu- wachs von Hochstetten in der Gruppe 3 nun doch zum Aus- trag gebracht. Das bedeutendste Spiel stieg in Weingarten, wo die Durlacher Germanen in diesem entscheidenden Spiel um die Meisterschaft ging, waren die Zuschauer zahlreich er- schienen. Man darf von vornherein sagen, daß der Sieg Weingartens als verdient angesehen ist. Die Elf spielte einen guten, produktiven Fußball, den man nach ihren letzten Nie- derlagen nicht erwartet hatte. Eine große Rolle spielte dabei daß die Weingartener Mannschaft zum ersten Male wieder komplett auf den Plan treten konnte. Der Gastgeber drängt sofort, einige scharfe Schüsse freischen am Gästetor vorüber. Hagel, Durlachs Standardverteidiger, entpuppt sich als schwer zu nehmendes Bollwerk. In der 16. Minute wehrt ein Gäste- spieler mit den Händen, den fälligen Elfmeter verwandelt Weingartens Mittelläufer zum Führungstreffer. Die Drang- periode hält weiter an, bis dann der einheimische Linksaußen die gesamte Durlacher Hintermannschaft umspielt und am Torhüter vorbei zum zweiten Mal einsetzt. In den wenigen Minuten bis zur Pause dreht Durlach mächtig auf und flattet dem Weingartener Heiligum gefährliche Besuche ab. Weingartens Hüter erweist sich aber als unüberwindlich. Auch in der zweiten Spielhälfte ist Durlach weiterhin tonangebend. Weingarten beschränkt sich viel zu stark auf Halten des Re- sultates. Erst als die Germanen in der 22. Minute der zwei- ten Hälfte durch einen Straßstoß das erste Gegentor erzielen, geht Weingarten wieder zur Offensive über. Gut gemeinte Schüsse, Eckbälle und Straßstöße werden aber im Durlacher Tor unschädlich gemacht. Auch auf der Gegenseite bringen die gefährlich eingeleiteten Angriffe nichts mehr ein. So blieben mit dem knappen Resultat die Punkte in Weingarten.

SpVg Weingarten Germania Durlach 2:1.

Man war weit über die beiden Lager hinaus auf das Zu- sammentreffen der beiden Lokalrivalen sehr gespannt. Da es für die Durlacher Germanen in diesem entscheidenden Spiel um die Meisterschaft ging, waren die Zuschauer zahlreich er- schienen. Man darf von vornherein sagen, daß der Sieg Weingartens als verdient angesehen ist. Die Elf spielte einen guten, produktiven Fußball, den man nach ihren letzten Nie- derlagen nicht erwartet hatte. Eine große Rolle spielte dabei daß die Weingartener Mannschaft zum ersten Male wieder komplett auf den Plan treten konnte. Der Gastgeber drängt sofort, einige scharfe Schüsse freischen am Gästetor vorüber. Hagel, Durlachs Standardverteidiger, entpuppt sich als schwer zu nehmendes Bollwerk. In der 16. Minute wehrt ein Gäste- spieler mit den Händen, den fälligen Elfmeter verwandelt Weingartens Mittelläufer zum Führungstreffer. Die Drang- periode hält weiter an, bis dann der einheimische Linksaußen die gesamte Durlacher Hintermannschaft umspielt und am Torhüter vorbei zum zweiten Mal einsetzt. In den wenigen Minuten bis zur Pause dreht Durlach mächtig auf und flattet dem Weingartener Heiligum gefährliche Besuche ab. Weingartens Hüter erweist sich aber als unüberwindlich. Auch in der zweiten Spielhälfte ist Durlach weiterhin tonangebend. Weingarten beschränkt sich viel zu stark auf Halten des Re- sultates. Erst als die Germanen in der 22. Minute der zwei- ten Hälfte durch einen Straßstoß das erste Gegentor erzielen, geht Weingarten wieder zur Offensive über. Gut gemeinte Schüsse, Eckbälle und Straßstöße werden aber im Durlacher Tor unschädlich gemacht. Auch auf der Gegenseite bringen die gefährlich eingeleiteten Angriffe nichts mehr ein. So blieben mit dem knappen Resultat die Punkte in Weingarten.

SpVg Aue - Forth 4:0 (2:0)

Die SpVg Aue war auch im Rückspiel gegen Forth klar erfolgreich. Auf dem Rittersportplatz entwickelte sich ein Kampf, der die Einheimischen wieder stark überlegen sah. Bei weniger Schußpech der Platzelf wäre die Niederlage der

Notizen vom Radsport

Zum Brüsseler Sechstagerrennen, das am 11. Januar be- ginnt, hat jetzt wieder der Wiesbadener Adolf Schön einen Vertrag erhalten. Sein Partner wird wieder der Holländer Pelleners sein.

Die Holländer J. und P. von Kemper gewannen bei den Weihnachts-Radrennen in Stuttgart das 1000-Runden-Mann- schaftsfahren knapp vor dem westfälischen Paar Funda-Büh- feld. Mit zwei Runden Rückstand folgten die Kölner Klein- grefe-Kolvenbach auf dem dritten Platz vor Piemontesi-Dan- holt und Schmidt-Fertilde.

Das Genter Sechstagerrennen, die letzte derartige Veran- staltung dieses Jahres sah nach 66 Stunden die Belgier Wil- liet-Defusscher vor den Holländern Wals-Pijnenburg und Pelleners-Slaats in Front. Die Deutschen Kilian-Boyer- lagen zwei Runden zurück an fünfter Stelle.

Walter Hohmann (Vogum) erwies sich bei den Radrennen in der Dortmunder Westfalenhalle als bester Steher. Er ge- wann den „Großen Weihnachtspreis“ vor Meister Nebe und den Franzosen Wambit und Hannaud.

Einen deutschen Sieg gab es beim internationalen Rad- ball-Turnier in Straßburg. Die Chemnitzer Schulz/Saale- blieben ungeschlagen und gewannen das Endspiel gegen die Schweizer de Borgi/Oberfeld (Winterthur) mit 6:4 Treffern.

Gramm vor Budge

Fred Perry, der kürzlich zum Berufssport übergetretene Tennis-Weltmeister, hat jetzt in Neuporf die zehn besten Amateurspieler der Welt wie folgt klassifiziert:

- 1. Gottfried von Cramm (Deutschland), 2. Donald Budge (USA), 3. Adrian Panitz (Australien), 4. Wilbur Austin (Eng- land), 5. Jack Crawford (Australien), 6. Wilmer Allison (USA), 7. Bryan Grant (USA), 8. Heinrich Henkel (Deutsch- land), 9. Vivian Mc. Grath (Australien), 10. Fred Parker (USA).

Gästemannschaft höher ausgefallen. Trotz den drei Erfah- lerten lieferte Aue eine tadellose Partie. Auf dem Mittel- stürmerposten hatten die Vila-Schwarz eine junge Kraft ein- geleitet, die sich gut bewährte und mit zwei schönen Treffern beim ersten Start für Aue auch zahlenmäßig erfolgreich war. Im übrigen stand jeder Spieler der Platzherren seinen Mann. Die Gäste, im letzten Jahre noch ein gefährlicher Gegner in dieser Gruppe der mittelbadischen Bezirksklasse, haben viel an Können eingebüßt und zieren bekanntlich das Tabellen- ende der Abteilung Nord. Aue verwandelte einen Elfmeter zum ersten Tor. Die weitere Überlegenheit vor der Pause kam dann durch ein zweites Tor, das der Mittelstürmer er- zielt, zum Ausdruck. Nach Seitenwechsel gab Aue weiterhin den Ton an und der Halblinke und Mittelstürmer stellten das Endresultat her.

SpVg Söllingen - VfB Bretten 6:2.

Mit einem ganz großen Spiel gegen die spielstarken VfB- ler aus der Melanctonstadt haben sich die Söllinger an die zweite Stelle hinter Neurent herangearbeitet. Bretten war zwar in diesem Spiel nicht so schlecht, wie das Ergebnis be- sagt, doch konnten sie dem Platzbesitzer in Punkt und Technik und Ballbehandlung nicht das Wasser reichen. Bretten bleibt eben doch in gewisser Hinsicht eine ausgeglichene Platzmann- schaft, d. h. sie holen ihre meisten Punkte auf ihrem eigenen gefährlichen Gelände.

FC Niefern - FC Neurent 2:3

Neurent liegt mit dem geübten Siege auf dem gefähr- lichen Niefern-Platz mit 7 bzw. 8 Punkten Vorprung an der Spitze der Tabelle. Es hat zwar zwei Spiele mehr als die Söllinger und Durlacher, doch dürfte dieses ihrem stabilen Können nichts anhaben. Der heutige Sieg mußte hart er- kämpft werden, da Niefern alles und mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln verucht, dem Tabellenführer eine Niederlage beizubringen. Daß dies nicht gelang, haben die Neureuter ihrem ruhigen disziplinierten Spiel zu ver- danken, nicht zuletzt aber trug ihre ausgefeilte Technik den Sieg davon.

Germania Karlsdorf - FC Göttingen 2:1

Endlich konnte sich Karlsdorf wieder einmal durchsetzen. Wenn die Voraussetzungen auch knapp war, so sind doch die Punkte gegen die spielstarken Göttinger äußerst wertvoll.

Viktoria Enzberg - FC Hochstetten 3:2.

Trotz sehr gutem Spiel konnte unser neuaufsteigender mittelbadischer Verein heute nicht zum Siege kommen. Enz- berg war heute stark vom Glück begünstigt, sonst wäre sicher- der eine oder gar beide Punkte nach Hochstetten gewandert. Bei dieser Spielweise, die Hochstetten in diesem Spiel zeigte, werden Erfolge nicht ausbleiben. Die knappe Niederlage in Enzberg ist immerhin ein Achtungserfolg.

Tabellenstand

Table with 4 columns: Team, Spiele, Tore, Punkte. Lists teams like Neurent, Söllingen, Germania Durlach, etc.

Kreisklasse 1

Table with 4 columns: Gruppe, Team, Spiele, Punkte. Lists groups 1, 2, 3, 4 and their respective teams.

Eisfest im Berliner Sportpalast

Ein glanzvolles Feiertagsprogramm brachte das Fachamt Eisport im DRK im Berliner Sportpalast zur Abwicklung. Auf der in vollem Scheinwerferlicht liegenden Eisbahn fand eine wahre Parade der besten Kunstläufer der Welt statt, an der Weltmeister Karl Schäfer, die Geschwister Paulin, Attila und Piroška von Szekrenjessy (Budapest) und Benno Faltermeyer (München) den größten Anteil hatten. In einem echt „kanadisch“ durchgeführten Eishockey-Treffen schlugen die „Kimberley Dynamiters“ den Berliner Schlittschuh-Club 4:1 (0:0, 2:0, 2:1). Man muß in der Geschichte des Ber- liner Sportpalastes schon lange zurückblättern, bis man einen derartigen glanzvollen Eisport-Abend wie der des zweiten Feiertages wieder verzeichnet findet. Als Karl Schäfer die tollsten Schwierigkeiten nicht nur meisterte, sondern sie geradezu lächerlich machte, da wollte die Begeisterung kein Ende nehmen. Selbst auf den Presseplätzen konnte man sich des Beifalls nicht enthalten, was sonst in Mitteleuropa als un- geschriebenes Gesetz nicht üblich ist. Es war kein Wunder, daß Schäfer schließlich sechs Zugaben geben mußte. Da herrschte Feststimmung, als die Geschwister Paulin in feilscher Beschwingtheit bei weichen Walzerklängen über das Eis schwebten und sich aus Parkett und von den Rängen ein wahrer Regen von Blumen und Süßigkeiten ergoß. Da brach die schallende Heiterkeit aus, als Bruno Faltermeyer keine Kapriolen zeigte und auch unsere deutsche Meisterin

Lindpaintner konnten sich des größten Beifalls erfreuen. Weiter sind die wundervollen Darbietungen der Geschwister von Szekrenjessy, deren Kür sich eng an die unieres Meister- paars Herber/Waier anlehnt, Oesterreichs Meisterläuferin Emmy Puzinger, der junge Ungar Elemér von Tertak und der Wiener Leopold Linhart zu erwähnen. Der Eishockey- kampf zwischen dem Berliner Schlittschuh-Club und dem „Kimberley Dynamiters“ wirkte im ersten Drittel etwas matt und der „Heuboden“ forderte „mehr Dynamik“. Im zweiten Drittel aber riß die Spannung nicht mehr ab, da die Berliner sich teilweise ebenbürtig zeigten und im letzten Drittel war die Begeisterung nicht mehr zu überbieten, als Gustav Jänike die Berliner 1:2 heranbringen konnte. - Unter den Zuschauern bemerkte man u. a. auch den erst von Amerika zurückgekehrten Max Schmeling.

Intern. Eishockey-Turnier in St. Moritz

Mit drei Treffen wurde das große internationale Eis- hochturnier des EHC St. Moritz zu Weihnachten eingeleit- et. Der Gastgeber kam über Ferencvaros Budapest erst im letzten Drittel zu einem äußerst knappen 1:0-Erfolg, konnte dafür aber in seinem zweiten Spiel gegen London Canadians 3:0 (2:0, 0:0, 1:0) sicher gewinnen. Mit einem 8:1-Sieg spielte sich der EHC Brüssel gegen den WAC Wien in die Endrunde.

Rudolf Heß' Weihnachtsansprache

Berlin, 28. Dez. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß sprach am Heiligabend um 21 Uhr im Rundfunk zu den deutschen Volksgenossen im Auslande und in der Heimat. Rudolf Heß führte u. a. aus:

„Meine lieben deutschen Volksgenossen im Auslande und in der Heimat!

Zum vierten Male wollen deutsche Worte denen, die heute fern der Heimat sind, ein Gedanken dieser Heimat bringen. Sie wollen die stille Freude und den stillen Jubel dieses Festes des Friedens und der Gemeinschaft übertragen auch auf Europa, die Ihr auf anderen Breitengraden in finsterner Polarnacht, in der strahlenden Helle eines tropischen Tages, die Ihr auf Schiffen unter deutscher Flagge, die Ihr am West- für Deutschland verstreut seid auf allen Erdteilen und allen Meeren.

Vor Euch und vor aller Welt kann die Heimat mit wirklicher Berechtigung sagen, daß sie dieses Fest als Ruhetage nach getaner Arbeit feiert, in stiller Freude in bewusster Selbstbeherrschung und doch als Volk wieder reicher und froher als in früheren Jahren.

Wir haben unter Können und unsere Kraft alle eingesetzt, um den Organismus des deutschen Volkes weiter zu erneuern, die deutsche Arbeit weiter aufzubauen und dem Volk und seinem Schicksal Schutz zu geben durch den deutschen Soldaten. Er sichert uns den Frieden allein durch sein Vorhandensein.

Auch in dieser Stunde hören mit ihren Volksgenossen daheim und draußen viele deutsche Soldaten diesen Worten zu und sie hören auch das Bekenntnis, für das dieser feierliche Stunde weihnachtlicher Anlaß ist. Sie hören das Bekenntnis, daß das deutsche Volk in der Sicherheit des Friedens für sich und die Welt eines der erprobtesten Ziele menschlicher Anstrengungen sieht und daß es als größtes Wunsch den Wunsch an das Schicksal empfindet, es möge den bedrängten Völkern Frieden werden. Um so inniger hegt es diesen Wunsch, als gerade im zu Ende gehenden Jahre die Bedrohung des Friedens der Welt durch den Bolschewismus ungenommen hat.

Einige führende Männer haben die große Gefahr unserer Zeit in ihrer ganzen Tragweite erkannt und haben das Ihre getan, eine Einheit zur Abwehr dieser Gefahr zu schaffen.

Wir Deutsche danken dem Führer, daß er durch eine Politik der Verdichtung der guten Beziehungen zum rassistischen Italien und durch den Anti-Komintern-Vertrag mit Japan neue bedeutende Schritte getan hat zur Sicherung Deutschlands und der Welt vor dem Bolschewismus!

Adolf Hitler hat uns Deutschen anstelle des heillosen Verfallens der Welt den Weg der Erneuerung gezeigt, der uns bedrohte, ein wahrhaft zeitgemäßes Aufbaugeschäft gegeben!

In dieser Gemeinschaft gedenken wir heute am Heiligen Abend ganz besonders herzlich all der Deutschen, die auf schwerem Posten draußen für Deutschland stehen und ihre Pflicht für Deutschland erfüllen. Wir gedenken der Besatzungen auf den Schiffen unserer jungen deutschen Marine, die an Spaniens Küsten der Schutz sind für unsere deutschen Volksgenossen, — der Schutz vor dem Haß der Bolschewisten.

Wir gedenken zugleich der vielen Spanierdeutschen, die vor allem dank des tatkräftigen Eingreifens unserer Marine in Sicherheit gebracht werden konnten, in ihrer Mehrheit aber das schwere Los so vieler Auslandsdeutscher der vergangenen Zeit getroffen hat, ihr meist in schwerer Arbeit erworbenes Hab und Gut in der Fremde zurücklassen zu müssen. Und wir gedenken in Trauer der vielen Deutschen, die sich nicht mehr in den Schutz der deutschen Macht zu begeben vermochten und ihr Leben lassen mußten, nur weil sie Deutsche waren. So wie wir nicht vergessen Wilhelm Gustloffs, der auf seinem Posten blieb, obwohl es ihm zur Gemütsruhe geworden war, daß die Feinde des neuen Deutschlands seinen Tod beschlossen hatten — der auf seinem Posten blieb, bis er seine Treue mit

dem Leben bezahlte. Und wir gedenken all denen, die in jücher Verbissenheit draußen zur neuen Fahne standen und stehen, auch wenn eine böswillige oder unverständige Umwelt sie dafür hart anpackte. Wir wollen zugleich aber auch nicht vergessen, uns anerkennend jener Gastländer unserer deutschen Volksgenossen draußen zu erinnern, die in einem wachsenden Verständnis für das antikomunistische und damit kultur-erhaltende Wirken der NSDAP in Deutschland es den Deutschen draußen nicht erschwerten, sich zu den neuen Ideen der Heimat und zu der Organisation zu bekennen, die diese Ideen trägt.

Nicht zuletzt wollen wir auch heute wie alljährlich uns der deutschen Seeleute erinnern, die auf deutschen Handelschiffen fern der Heimat ihren Dienst tun, zugleich ihrer vielen Kameraden in Trauer gedenkend, die im vergangenen Jahre den Seemannsstand fanden.

Lassen Sie mich auch diesmal durch einen Gruß an meine auslandsdeutschen Eltern in Ägypten gewissermaßen symbolisch einen Gruß senden für Alle, und an Alle, deren Gedanken in der Heiligen Nacht in Liebe in der Ferne weilen. Ich weiß, wieviel Gedanken der Liebe an diesem deutschen aller Festen hin und widergehen. Ich weiß, daß überall, wo der deutsche Eichenbaum brennt, in deutschen Menschen mehr noch als sonst das Deutschland zum Bewußtsein kommt. Ich weiß, wie die Herzen derer heute nacht höher schlagen, die dieses Fest der Heimat meist unbewußt mit sich hinausgetragen haben in die Weite der Fremde, oder die Herzen derer, die ihr Deutschland in sich wieder entdecken, das neu aufbrach, weil Deutschland zu einem schöneren und stolzeren Deutschland geworden als je zuvor. Das große neuerstandene Deutschland wünscht all seinen Kindern draußen und in der Heimat ein inhaltlich-reiches und glückliches neues Jahr.

Wir alle können das Fest der Deutschen nicht vorübergehen lassen, ohne in tiefster Dankbarkeit des Mannes zu gedenken, der das neue Deutschland werden ließ — der mit einer Hingabe sondergleichen über diesem Deutschland und über dem Wohl und Wehe seiner Kinder herinnen und draußen wacht, dessen Leben aufgeht in der Sorge um Deutschland. Und wir können zugleich nicht Weihnacht feiern, ohne von ganzem Herzen dem Höheren zu danken, der den Deutschen in schwerster Not ihren Führer sandte und so schicksalhaft seinen Segen gab. Wir bitten zugleich den göttlichen Vater der Welten, daß er auch im kommenden Jahre dem Führer und seinem Volke seinen Segen schenken möge. Wir wollen ihm zugleich versprechen, uns seines Segens würdig zu erweisen.

USA-Weihnachten im Zeichen des Aufschwungs

New York, 28. Dez. Die Berichte der amerikanischen Blätter stimmen darin überein, daß das diesjährige Weihnachten das fröhlichste seit vielen Jahren war. Die allgemeine Besserung der Wirtschaftslage brachte ein riesiges Weihnachtsgeschäft mit sich. Auch der Postverkehr hatte Höchstzahlen aufzuweisen. So beförderten allein aus New York zwei Flugzeuge 6,5 Tonnen Weihnachtsgeschenke nach Chicago und San Francisco. Das milde Wetter, das während der Feiertage in allen Bundesstaaten herrschte, führte zu einem riesigen Reiseverkehr, aber auch zu zahlreichen Verkehrsunfällen. Bis zum zweiten Feiertag nachmittags waren bereits über 470 Todesopfer gemeldet. Allein 300 Personen waren bei Kraftwagenunfällen ums Leben gekommen, während etwa 40 Weihnachtstbaumbränden zum Opfer gefallen waren.

Weihnachtsfeier des Führers

mit seinen alten Kämpfern

München, 28. Dez. Der Adjutant des Führers, SS-Obergruppenführer Brückner, war es, der im Jahre 1930 zum ersten Male in München eine gemeinsame Weihnachtsfeier der ältesten und treuesten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung anregte. Seit diesem Heiligabend des Jahres 1930 verleiht nun der Führer Jahr um Jahr traditionell die Mittagsstunde des 24. Dezember inmitten seiner alten Münchener Garde.

So hatten auch in diesem Jahre wiederum Obergruppenführer Brückner und der Adjutant von Gauleiter Wagner, SS-Obergruppenführer Böllig zusammen mit der Münchener Frauenschaft diesmal im Löwenbräuhaus den alten Kämpfern in München eine wunderschöne Weihnachtsstunde bereitet.

Der Dank an Adolf Hitler fand seinen sichtbaren Ausdruck schon in der Begeisterung, mit der der Führer, der von Obergruppenführer Brückner begleitet war, bei seinem Erscheinen begrüßt wurde.

Wie immer richtete der Führer eine kurze, von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache an seine alten Mitkämpfer, in der er insbesondere einen Rückblick auf das vergangene Jahr gab und die Aufgaben der Zukunft skizzierte.

Immer wieder wurden die Worte des Führers von tosendem Beifall unterbrochen, der sich am Schluß zu einem minutenlangen Jubel steigerte.

500 Kinder bei „Onkel Göring“

Berlin, 28. Dez. Ministerpräsident Hermann Göring hatte die Kinder der ärmsten Volksgenossen aus den Berliner Bezirken im Alter von 5 bis 11 Jahren wenige Stunden vor dem Heiligen Abend in das Konzerthaus „Elou“ eingeladen, um ihnen eine Weihnachtsbescherung zu bereiten, wie sie selbst frühere Kinderträume nicht erhofften. In die Eltern war ebenfalls gedacht worden. Ihnen schenkte der Ministerpräsident einen reich ausgestatteten „Ritterhof“. Bei Kaffee und Kuchen spielte die Kapelle des Regiments Göring Märche und Weihnachtslieder. Stimmliches Hallo gab es, als der Ministerpräsident und Frau Göring eintrafen. Aus Hunderten von Köhlen erkundete wieder der „Onkel Göring“, „Tante Göring!“ Nach Darbietungen des Kinderballetts der Staatsoper leitete Ministerpräsident Hermann Göring die Bescherung mit einer Ansprache ein.

Und dann setzte der Sturm auf die Tische ein. Mit Paketen beladen, mit rotglühenden Wangen und strahlenden Augen wurde der Heimweg angetreten. Berlins ärmste Kinder waren in der deutschen Weihnacht nicht vergessen worden.

DER KURZBERICHT

Vor einem Streik der häßlichen Arbeiter in Paris. Die Nervosität in der französischen Arbeiterchaft hält unvermindert an. Nunmehr haben auch die 150 000 Arbeiter der Stadtverwaltung Paris beschlossen, ihrer Unzufriedenheit öffentlich Ausdruck zu geben. Sie werden am Dienstag eine Stunde lang streiken. Am Abend wollen dann die Arbeiter vor dem Rathaus demonstrieren, während eine Abordnung der Stadtverwaltung ihre Wünsche unterbreiten wird, die vornehmlich in Lohnforderungen bestehen. Die Stadtverwaltung hat bisher jede Lohnforderung der häßlichen Arbeiter abgelehnt. Nunmehr soll durch den einständigen Streik eine „erste Warnung“ erfolgen.

Der Vertreter des Kaisers von Japan bei der Krönung Georg VI. Wie aus Tokio berichtet wird, wird Prinz Tschichibu, der jüngere Bruder des Kaisers, sich mit seiner Gemahlin am 18. März nach London begeben, um den Kaiser von Japan bei der Krönung Georgs VI. zu vertreten.

Der Schuß im Nebel

Kriminal-Roman
aus dem Englischen
von Franz Weber

Copyright A. H. Payne Verlag

21. Fortsetzung.

„Harry, Sie werden beleidigt!“
„Das wollte ich nicht. Ich wollte Ihnen nur zeigen, daß an Anni durchaus nichts Schlimmes ist, weil sie ihren Vater nicht verrät.“

„Aber begreifen Sie denn nicht, daß dieses Mädchen mit dem „Mörder“ Umgang hat? Die Lage ist doch ganz unhalber!“

„Das finde ich nicht. Er hat mir wohl gedroht, aber ich bin immer noch frisch und gesund. Jedenfalls weiß Anni nichts davon.“

„Sind Sie dessen sicher?“
„Wenn sie etwas gewußt hätte, wäre sie bestimmt nicht zu mir gekommen. Außerdem halte ich sehr viel von Selbständigkeit, und Anni verdient sich jeden Pfennig selbst. Ich denke, wir lassen es dabei.“

„Aber Sie wollen es jedoch durchaus nicht „dabei lassen“. Als langjährige Freundin hielt sie sich für berechtigt, ihren wirklichen Gefühlen und Gedanken Ausdruck zu geben.“

„Wahr ist jedenfalls, daß Sie verliebt in das Mädchen sind“, sagte sie schließend.

Reynolds schüttelte den Kopf und lächelte. „Die Tatsache daß sie hier ist, beweist das Gegenteil.“

„Das möchte ich noch bezweifeln. Eins steht aber fest, Harry, nämlich daß sie einen ganz dummen Streich gemacht haben; den Sie eines Tages noch bereuen werden.“

Damit ging sie fort. Reynolds atmete auf und ließ sich auf den Stuhl fallen, auf dem Anni vorher gesessen hatte. Seine Finger spielte mit einem Bleistift und begann ganz unbewußt, Frauenköpfe zu zeichnen. Es dauerte gar nicht lange, bis eine Reihe lieblicher Gesichter vollendet war, aber erst nach zehn Minuten merkte er, daß es alles nur Variationen über ein und dasselbe Gesicht waren — über das Annis.

16.

Nun gefiel es in ihrer Stellung sehr gut. Zwei Dinge beunruhigten sie indessen: der gegen ihren Vater erlassene Haftbefehl und ihr Geheimnis Reynolds gegenüber. Doch dieser blieb auch weiterhin freundlich zu ihr, so daß ihre Bedenken wieder schwinden.

Trotzdem fühlte sie den brennenden Wunsch, ihr Gewissen vor dieser Last zu befreien. Es war allerdings möglich, daß Reynolds die Sache sehr ernst aufnahm und sie dann ihrer schönen Stellung verlustig ging. Unter allen Umständen wollte sie aber ehrlich ihm gegenüber sein. Reynolds hatte bereits eine gewisse Aufregung in ihrem Betragen bemerkt und sprach sie daraufhin an.

„Fühlen Sie sich nicht wohl, Anni?“

„Doch, danke, ganz gut.“

„Haben Sie sich geärgert?“

„Ja.“

„Das sollten Sie nicht tun!“

„Ich kann es aber nicht ändern.“ Sie wandte sich um und sah ihn gerade an. „Sie sind immer so gut zu mir, Mr. Reynolds. Sie haben mir diese Stellung gegeben, ohne nach Empfehlungen zu fragen.“

„Ich kannte Sie doch schon.“

„Nur von Kettering her. Ich sollte Ihnen — ich muß Ihnen sagen, daß ich Kettering mit Krach verlassen habe. Ich wurde plötzlich entlassen.“

„Nun — und —?“

„Die Schuld lag bestimmt nicht bei mir. Kettering hatte entdeckt, daß mein Vater nicht so ist, wie er sein sollte.“

„Wie ist er denn?“

„Er — er ist nicht ehrlich. Er hat vor langer Zeit etwas Böses angestellt und wird deswegen von der Polizei gesucht.“

„Schön.“

„Ich weiß, daß ich Ihnen das schon hätte sagen müssen.“

als Sie mich verpflichteten, aber ich hatte Angst, die gute Stellung nicht zu bekommen.“

„Weshalb erzählen Sie es mir dann jetzt?“

„Weil ich Sie nicht länger in dem Glauben lassen kann, ich sei ein anhängiges Mädchen.“

„Sind Sie das denn nicht?“

„Mein Vater ist nicht ganz ehrlich, und jetzt lebt er zudem in einem Versteck.“

„Ich weiß. Deshalb sind Sie doch nicht schrecklich!“

„Sie wissen das? Dann — dann hat Mich Farmer Ihnen das wohl erzählt?“

„Aberdings. Ich mußte es aber schon vorher.“

„Und Sie haben mich trotzdem verpflichtet —?“

Ihre Stimme wurde ganz heiser. Reynolds ergriff ihre Hand und drückte sie ermutigend.

„Denken Sie nicht daran, Anni! Kein aufrichtiger Mensch wird Ihnen die Verfehlungen eines anderen nachtragen. Ich möchte Ihnen nur raten, keinen Versuch zu machen, Ihren Vater zu treffen.“

„Ich denke nicht daran!“

„Weiß er, daß Sie hier sind?“

„Ja.“

„Was sagt er dazu?“

„Er wollte es erst nicht haben. Er leidet es nicht gern, daß ich mir mein Brot selbst verdienen jemand anderes hat aber großen Einfluß auf ihn, und dem muß er sich fügen.“

Reynolds sah sie bekremdet an.

„Ein — Freund.“

„Ist dieser Freund auch — nicht ganz ehrlich?“

Anni sah fort. Sie wußte nicht, was sie darauf antworten sollte.

„Nun, es tut nichts zur Sache. Schließlich ist das ja Ihre Angelegenheit.“

„Ich wollte, ich wüßte diese Frage zu beantworten. Manchmal glaube ich, daß alles läge ist, was über ihn geredet wird.“

Er war aber oft sehr gut zu mir. Seine Meinungen sind mehr Vater von der Polizei gesucht — von der Londoner Polizei, meine ich. An der französischen Sache haben sie hier kein großes Interesse. Die nehmen sie nur zum Vorwand, um ihn zu verhaften und wegen des anderen Mannes auszufragen.“

„Da arbeitet Ihr Vater wohl mit ihm zusammen?“

„Das fürchte ich.“

„Ist das ein schlimmer Gelelle?“

(Fortsetzung folgt)

